



SCHIEDSRICHTER ZEITUNG

05

OFFIZIELLES MAGAZIN DES DEUTSCHEN FUSSBALL-BUNDES

2022
SEPT / OKT

Analyse

GRENZEN SETZEN

Der Umgang mit
Unsportlichkeiten

Lehrwesen

EIN SPIEL LESEN

Der Inhalt des
DFB-Lehrbriefs Nr. 105

Bundesliga

DAS TEAM FUNKTIONIERT

Interview mit
Lutz Michael Fröhlich

Report

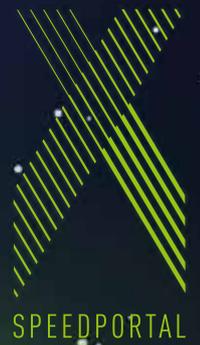
PFEIFEN VERBINDET

Referees kämpfen
um die Meisterschaft



BOTSCHAFTER IN SCHWARZ

Deniz AYTEKIN ist „Schiedsrichter des Jahres“
und beendet seine internationale Karriere



ADIDAS.DE/X

© 2022 adidas AG

EDITORIAL

LIEBE LESER*INNEN,



▼
**RONNY ZIMMERMANN,
ALS VIZEPRÄSIDENT
ZUSTÄNDIG FÜR
DAS SCHIEDSRICHTER-
WESEN IM DFB**

nach einer Sommerpause, die aufgrund der Fußball-Weltmeisterschaft im nächsten Winter eher kurz ausgefallen ist, rollt in allen Ligen der Ball. Fußballspiele fühlen sich wieder an wie früher. Volle Ränge in den Stadien und die Aufhebung aller Corona-Beschränkungen lassen darauf hoffen, dass wir die Pandemie – zumindest vorerst – hinter uns gelassen haben.

Doch nach der Krise ist möglicherweise vor der Krise. Mit Sorge blicken wir auf den Krieg in der Ukraine, auf die politischen Entwicklungen und auf die Schicksale der Menschen dort. Auch wenn dieser Konflikt geografisch weit von uns entfernt scheinen mag, spüren wir die Auswirkungen auch bei uns selbst, vor allem angesichts steigender Energiepreise.

Von diesen bleibt natürlich auch der Fußball nicht verschont: wenn der Sprit für Auswärtsfahrten teurer wird, wenn in der dunklen Jahreszeit die Flutlichtanlagen in Betrieb sind, wenn die Clubs im Winter ihre Sportlerheime heizen wollen. Die Überlegung eines Energie-Lockdowns für Sportstätten, der in manchen Ländern und Kommunen bereits diskutiert wird, bereitet uns allen Sorgen und könnte womöglich auch den Spielbetrieb wieder gefährden.

Wie die Corona-Krise ist auch die Energie-Krise eine Herausforderung, der wir uns als Gesellschaft stellen müssen, auch der Fußball. Jeder Einzelne von uns kann, wie schon während der Corona-Pandemie, einen eigenen kleinen Beitrag dazu leisten, dass wir möglichst glimpflich durch diese Zeiten kommen.

So wird es in den nächsten Monaten in allen Bereichen vor allem darum gehen, Energie einzusparen. Im Schiedsrichter-Bereich sind zum Beispiel die Bildung von Fahrgemeinschaften oder die heimatnahe Ansetzung von Referees zwei einfache Möglichkeiten, weniger Energie zu verbrauchen. Wo es möglich ist, kann zudem auf öffentliche Verkehrsmittel umgestiegen werden.

Freuen wir uns darüber, in diesen Zeiten Fußball spielen, pfeifen und zuschauen zu dürfen – und übernehmen wir zugleich Verantwortung für die gesellschaftlichen Herausforderungen von heute.

Liebe Schiedsrichter*innen, danke für euren Einsatz auf dem Platz – und auch darüber hinaus!

Euer

INHALT

BUNDESLIGA

- 4 **Auf neuen Wegen**
Trainingslager in Herzogenaurach
- 8 **„Das Team funktioniert“**
Interview mit Lutz Michael Fröhlich

PANORAMA

- 10 **Abseitserkennung bei der WM**

AUSZEICHNUNG

- 14 **Botschafter in Schwarz**
Deniz Aytekin ist
Schiedsrichter des Jahres

REGEL-TEST

- 18 **Ärger an der Bank**

LEHRWESEN

- 20 **Eine Frage des Charakters**
Der Inhalt des aktuellen
DFB-Lehrbriefs Nr. 105

PORTRÄT

- 22 **Der Ehrgeiz bleibt groß**
Katrin Rafalski blickt auf neue Ziele

ANALYSE

- 24 **Grenzen setzen!**
Der Umgang mit Unsportlichkeiten

REPORT

- 30 **Pfeifen verbindet**
Meisterschaft der Referees

AUS DEN VERBÄNDEN

- 32 **60 Jahre Schiedsrichter**

VORSCHAU

- 34 **Vor dem WM-Turnier in Katar**



Die Schiedsrichter-
Zeitung gibt es auch
zum Download auf
www.dfb.de

AUF NEUE



Wozu in die Ferne schweifen, wenn das Gute liegt so nah! Die Schiedsrichter der Bundesliga absolvierten ihr Trainingslager zum ersten Mal im „Home Ground“ in der „Adidas World of Sports“ im bayerischen Herzogenaurach.

N W E G E N



1_Gemeinsam als Team: Die Bundesliga-Referees auf Radtour im Sommer-Trainingslager.

Viel Holz für die Bundesliga-Schiedsrichter – und das buchstäblich! Denn die Wohneinheiten des idyllischen „Home Ground“, in dem sie erstmals ihr Sommer-Trainingslager abhalten, sind nicht nur von Bäumen umsäumt, sondern auch aus nachhaltigen Materialien erbaut – genau wie die Arbeits-, Gesundheits- und Gemeinschaftsbereiche, Sportanlagen und Fitnessseinrichtungen. „Als wir das Angebot von Adidas bekommen haben, hierher zu kommen, waren wir von den Möglichkeiten vor Ort direkt begeistert“, sagt Peter Sippel. Der 52-Jährige, selbst von 1998 bis 2016 Bundesliga-Referee, hat als Sportlicher Leiter Bundesliga das Trainingslager organisiert, gemeinsam mit DFB-Schiedsrichter-Chef Lutz Michael Fröhlich und seinen Kollegen von der DFB Schiri GmbH. Sippel schwärmt von der Location: „Wir sind unter uns, keine anderen Hotelgäste sind hier. Die Räumlichkeiten laden zu guten Gesprächen und zielgerichtetem Arbeiten ein. Auch die Trainingsbedingungen, inklusive Fitnessbereich, Sauna und Pool, sind großartig. Außerdem gibt es überall kurze Wege. Die Location ist für uns rundum perfekt.“

Der Gebäudekomplex „Home Ground“ ist eine Erweiterung des Adidas-Campus, der Sportler*innen und Teams als Quartier sowie Mitarbeitern als Tagungszentrum dienen soll. „Der ‚Home Ground‘ ist genau dafür konzipiert, Mannschaften im Trainingslager zu beheimaten“, erklärt Sippel. „Das merkt man an allen Ecken und Enden. Das alles trägt zum Teambuilding bei, ohne es auf die Fahne schreiben zu müssen. Es passiert hier automatisch.“

Wie schon die Nationalmannschaft in der Vorbereitung auf die EM 2020 fühlen sich auch die Unparteiischen in Herzogenaurach pudelwohl. „Das ist ein ganz besonderes Flair, das uns noch mal mehr zusammenwachsen lässt“, sagt etwa Sascha Stegemann. Kollege Florian Badstübner stimmt ihm zu: „Es ist alles sehr neu und modern. Hier haben wir insgesamt gute Bedingungen, vor allem beste Möglichkeiten für Begegnungen.“ Und auch der frisch gekürte „Schiedsrichter des Jahres“ Deniz Aytekin betont: „Ich kann mich nicht erinnern, dass wir so eine Location auf diesem Niveau schon mal hatten. Wir arbeiten hier zielgerichtet, aber gleichzeitig sehr entspannt. Man muss nicht um die Welt reisen, um so etwas zu bekommen.“ Für den Franken betrug die Anfahrt gerade mal 24 Kilometer.

Apropos 24. Die Teilnahme-Quote ist hervorragend. Im Trainingslager fehlen von allen Bundesliga-Referees nur Harm Osmers und Christian Dingert, die bei EM der Frauen als Video-Assistenten im Einsatz sind. Selbst der verletzte Sören Storks ist angereist, muss nur auf die

praktischen Übungen verzichten. „Wir haben erstmals zum Saisonstart nur einen Verletzten“, sagt Sippel. „Es sind also 23 der 24 Bundesliga-Schiedsrichter einsatzfähig.“ Tobias Welz feiert während des Trainingslagers sogar seinen 45. Geburtstag. „Wir stoßen abends drauf an, mit einem Wasser“, sagt er lachend. DFB-Lehrwart Lutz Wagner schmunzelt: „Richtige Antwort, bestanden.“

Das „volle Haus“ nutzt Sippels Organisations-Team dann auch für ein umfangreiches Programm. „In so einer kleinen Gruppe können wir spezifischer trainieren. Der Fokus liegt auf kleineren Gruppen. Wir treffen uns in Vierer-, Achter- oder Zwölfer-Gruppen. Das ist sehr überschaubar, sodass wir sehr zielgerichtet, konkret und individuell arbeiten können.“

Das betont auch DFB-Fitness-Coach Johannes Egelseer. „Die Bundesliga-Schiedsrichter sind insgesamt sehr fit, obwohl die vergangene Saison sehr fordernd war. Wir haben hier unterschiedliche Voraussetzungen, alleine weil die Gruppe vom Alter sehr gemischt ist. Aber trotzdem bewegen sich alle auf einem hohen Niveau.“

Außer Training, Leistungstest und einem medizinischen Screening stehen Workshops und Seminare auf der Agenda: Neben den bekannten Schwerpunktthemen Handspiel, Strafraumszenen und Videoassistent liegt der Fokus dieses Mal auf der Regelsicherheit, Abseits, Disziplinarkontrolle und Fußballkompetenz. Letztere vermittelt der Bundesliga-erfahrene Trainer Manuel Baum (42, u. a. FC Schalke 04 und FC Augsburg) durch einen Vortrag mit weiterführenden Gruppenarbeiten. „Er diskutiert mit uns Spielsysteme, Taktiken, Standard-Situationen und Spielercharaktere aus Trainersicht“, erklärt Sippel.

FUSSBALL VERSTEHEN

Baum selbst sagt: „Meine These ist, dass mehr Fußballkompetenz zu besseren Schiedsrichter-Leistungen führt. Wir hoffen, dass dieser Impuls einen Mehrwert für die Unparteiischen bringt. Ich finde vor allem die Botschaft, dass sie sich hier fortbilden wollen, herausragend. Die Bundesliga-Schiedsrichter haben den großen Vorteil, dass sie ein großes Vorwissen haben. Darauf bauen wir auf und bilden die Kollegen dementsprechend fort.“

Denn: „Das Spiel ist viel schneller geworden. Wenn du es dann in der Tiefe verstehst, kannst du auch besser antizipieren. Das heißt, du bewegst dich intuitiv schneller in die richtige Richtung. Außerdem hilft solches Wissen auch, Fouls in einem anderen Kontext zu sehen. Für mich als Trainer ist ein Foul zum Beispiel schwerwiegender, wenn es in einem Raum passiert, in dem ein schneller Konter möglich ist.“

Von dem Austausch würden beide Seiten profitieren, so Baum. „Wir wollen gegenseitig Verständnis füreinander schaffen. Es hilft, Emotionen zu kontrollieren, wenn wir belastbare Beziehungen zueinander aufbauen. Wenn wir uns besser kennen, gehen wir auch in Stress-Situationen entspannter miteinander um. Wer die andere Seite besser kennt, akzeptiert auch die Entscheidungen.“ Baum personifiziert diese Entwicklung sogar, wie er

erklärt. „Das Verhältnis von Trainern und Schiedsrichtern ist generell nicht so schlimm, wie es manchmal wirkt. Ich persönlich war am Anfang, als ich Trainer geworden bin, deutlich emotionaler den Schiedsrichtern gegenüber als heute – weil ich damals noch kein Verständnis für sie hatte. Das hat sich aber im Laufe der Zeit relativiert – auch weil wir nach den Spielen öfter miteinander gesprochen haben. Wenn ich heute an früher denke, wie ich mich da aufgeführt habe, ist das auch eine Art Fremdschämen. Jetzt möchte ich meine Entwicklung als Erfahrung einbringen.“

Hat er denn jetzt, nachdem er die Bundesliga-Referees auch persönlich kennenlernte, einen Lieblings-Schiri? Baum lacht. „Nein. Aber es ist bei allen besser, wenn man sich mal entspannt beim Bierchen kennengelernt hat, als nur in der Emotion beim Spiel. Leider ist nach den Spielen da oft wenig Zeit, das Zeitfenster für den Austausch ist sehr klein. Aber ich versuche trotzdem, das immer mal wieder zu machen.“

Der lockere Umgang zwischen Coach und Referees kommt nicht von ungefähr. Trotz der hohen Anforderungen vor Ort ist die Stimmung auch zwischen den Kollegen gelöst. Das zeigt sich etwa auf dem Trainingsplatz im Adi-Dassler-Stadion, das zum Gelände gehört. „Hier zeigt sich auch, wer kicken kann“, ruft etwa Matthias Jöllnbeck grinsend – und präsentiert wie zum Beweis einen Übersteiger mit dem Ball, den ihm ein Physiotherapeut zuspielt. Das lässt Patrick Ittrich nicht auf sich sitzen – und spielt das Leder steil zum Kollegen, gefolgt von Anfeuerungsrufen. „Schröder, in die Lücke rein!“ Der (also Robert Schröder) lässt sich das nicht zweimal sagen – und setzt zum (gelungenen) Doppelpass mit Bastian Dankert an.

Während des sportlichen Teils, bei dem nach Schweiß treibenden Laufübungen noch Video-Szenen beurteilt werden müssen, treiben sich die Kollegen gegenseitig an. Denn: Wer eine Situation falsch beurteilt, muss eine Strafrunde laufen. „Da will sich natürlich keiner blamieren“, sagt Coach Egelseer. „Aber ich habe in dieser Gruppe ehrlich gesagt Probleme, überhaupt Szenen zu finden, die jemand falsch macht.“ So baut er zur Abwechslung auch eine Mathe-Aufgabe (6 hoch 2 plus 3 mal 2) ein. Seine Antwort „78“ bringt Robert Schröder dann noch mehr ins Schwitzen – und eine Strafrunde ein. Die „42“ hätte ihn davor bewahrt. Schröder lacht: „Punkt vor Strich, Mist ...“ Auf dem Platz kann man trotzdem mit ihm rechnen.

Peter Sippel glaubt, dass das Trainingslager die 19. Bundesliga-Mannschaft zusammenschweißt. „Wir wollen ein Team sein und fördern den Zusammenhalt, wo es geht. Die Saison wird wieder anstrengend genug – da kann uns das nur helfen. Es ist wichtig, dass die Rollen innerhalb des Teams definiert sind – aber das haben wir gut geschärft. Das ergibt sich auch durch Leistung, Alter und Erfahrung auf der einen Seite – wir haben aber auch frischen Wind durch Newcomer, die neue Perspektiven aufzeigen. Wir sind auf einem sehr guten Weg.“

TEXT Bernd Peters

FOTOS DFB/Thomas Böcker





2_Peter Sippel, der Sportliche Leiter der Bundesliga-Schiedsrichter.

3_Manuel Baum erläutert Spielsysteme und Taktiken.

4_Robert Hartmann beim Medical Screening.

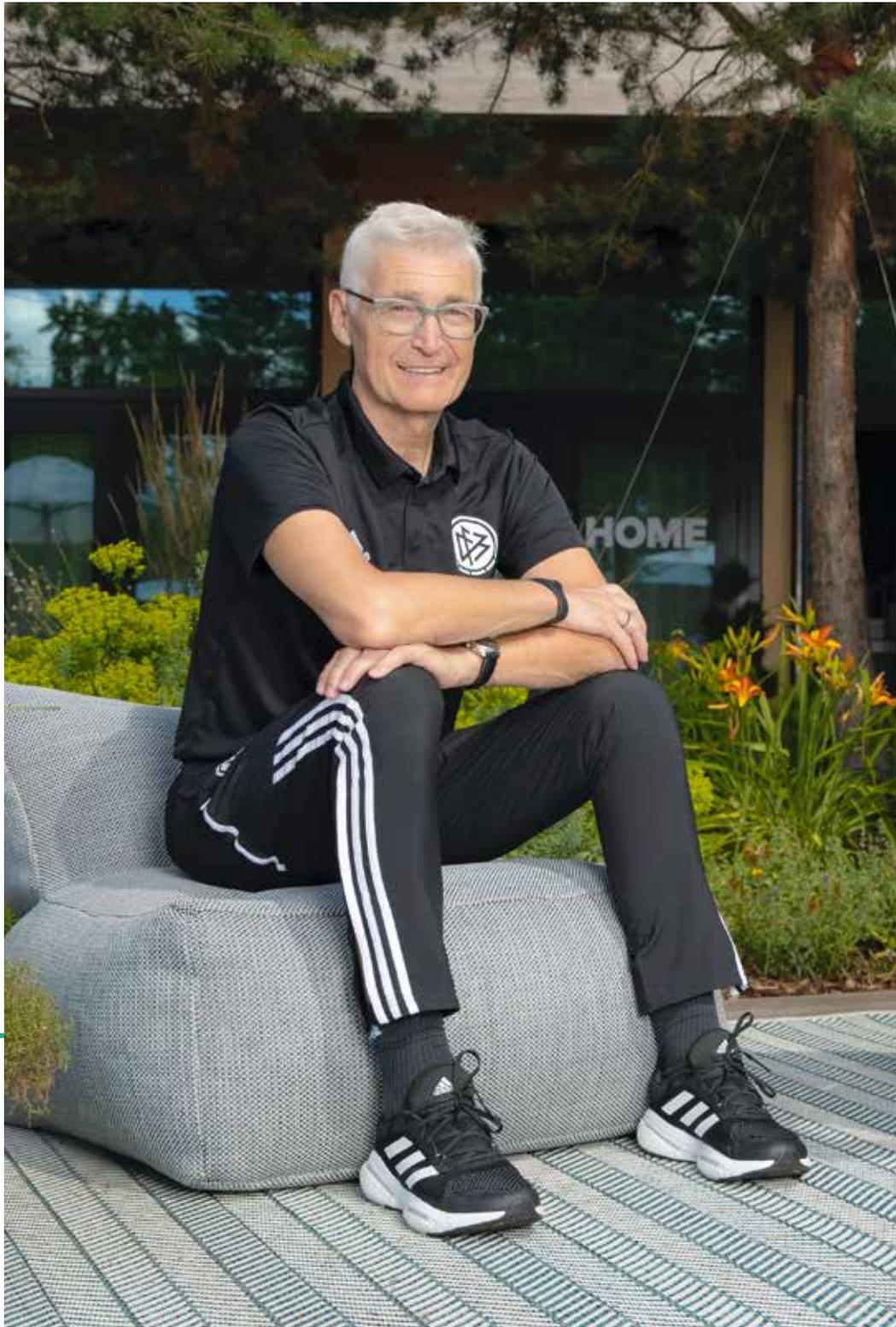
5_Sven Jablonski beim Leistungstest.

6_Viele Grüße aus Herzogenaurach: Patrick Ittrich (links) und Daniel Siebert.

7_Fitness-Check bestanden: Benjamin Cortus und Florian Badstübner.

„DAS TEAM FUNKTIONIERT“

Lutz Michael Fröhlich (64) reiste wegen einer Corona-Erkrankung einen Tag später ins Trainingslager an – konnte sich aber auf sein Team vor Ort verlassen. Die Schiedsrichter-Zeitung traf den Geschäftsführer Sport der DFB Schiri GmbH in Herzogenaurach zum Interview.



Erstmals ist der Tross um die Spitzen-Schiedsrichter zum Trainingslager nach Herzogenaurach gereist. Wie gefällt euch die neue Location?

Sie ist sehr modern und kompakt – nicht überorganisiert, aber trotzdem strukturiert. Dazu naturbelassen. Und es ist alles da: für Seminar, Sport, Spiel und Entspannung. Die Verpflegung ist bestens. Wir fühlen uns super wohl hier. Wenn es terminlich passt, sollten wir gerne wieder herkommen.

Ein Schwerpunkt des Trainingslagers ist die Vermittlung von Fußballkompetenz, hier durch Manuel Baum. Warum ist diese für Schiedsrichter wichtig?

Als Fußball-Schiedsrichter sollte man sich mit der Materie auseinandersetzen und die Logik des Spiels begreifen. Gerade im Bereich der Elite sollte man Spielsysteme kennen. Und man sollte verstehen, wie Trainer und Spieler ticken. Dann lassen sich Spielleitungen besser gestalten.

Wie bewertest du die Leistungen in der zurückliegenden Saison?

Wir hatten ein paar Ausreißer nach unten, die kräftiger waren und die man im Tennis als „Unforced Errors“ bezeichnen könnte. Wenn wir diese mal herausnehmen, dann war es keine schlechte Saison. Die Diskussionen um die Handspielbewertung waren in den Jahren zuvor deutlich intensiver. Die jetzige Regelauslegung dazu wurde gut angenommen – und die Schiedsrichter haben ihre Freiräume, die das Regelwerk bietet, hier gut genutzt. Nicht jedes Handspiel ist strafbar, die Bewegungsabläufe wurden gut mit einbezogen.

Beim Video-Assistenten wurde nach wie vor über die Eingriffsschwelle diskutiert ...

Dennoch hat sich der Video-Assistent seit seiner Einführung wirklich positiv entwickelt. In den Jahren 2012 bis 2016 gab es durchschnittlich rund 500 spielentscheidende oder ergebnisrelevante Situationen pro Saison, von denen mehr als hundert nicht korrekt entschieden wurden. Heute reden wir hingegen nur noch über acht bis zehn fehlende beziehungsweise über ein oder zwei falsche Eingriffe pro Saison. Die Entscheidungsqualität hat sich also enorm verbessert – und das ist eine großartige Entwicklung im Fußball! Wir sollten uns nicht der Illusion hingeben, dass wir durch den Video-Assistenten komplett fehlerfrei werden. Dafür sind immer noch Menschen am Start, auf dem Feld und im Videocenter in Köln.

Was die „Unforced Errors“ angeht – wie könnt ihr diese nutzen, um daraus zu lernen?

Zum Teil sind das Belastungsprobleme. Stichwort Wechselfehler oder fehlende Eingriffe bei wichtigen Situationen. Solche Fehler sind auch erfahrenen Kollegen passiert. Das deutet, dass wir gerade auch die hohe Frequentierung unserer Video-Assistenten bei internationalen Spielen berücksichtigen müssen. Wir können sie nur ermuntern, sich auch mal ein freies Wochenende zu nehmen, wenn sie zwei Wochen lang am Stück unterwegs waren. Wir haben die Kapazitäten dafür, dass das geht.

Apropos Kapazität: Es gibt keine Auf- und Absteiger in die Bundesliga. Warum?

Das Team funktioniert. Wir sehen jetzt auch im Trainings-

lager, dass der Teamgeist funktioniert. Die Gesamtbewertung der Leistungen war über das ganze Jahr gesehen gut. Es gab viele tolle Spielleitungen, natürlich auch einige wenige nicht so tolle, die dann aber leider auch von einigen Medien als repräsentativ eingeordnet wurden. Das ist aus meiner Sicht nicht in Ordnung und wird dem tatsächlichen Leistungsniveau der deutschen Top-Schiedsrichter nicht gerecht. Wir besprechen uns mit unseren Coaches und orientieren unsere Kaderplanung an deren und an unseren Erkenntnissen. Es geht um Entscheidungsqualität, Regelauslegung, Spielmanagement, Athletik, Auftreten, Umgang und Loyalität. Das sind die wesentlichen Kriterien für die Kaderplanung. Und wir sind auch in einem regelmäßigen Austausch mit dem DFB und der DFL über deren Einschätzung zur Qualität der deutschen Schiedsrichter.

Wie bewertest du die Leistungen der deutschen Schiedsrichter international?

Wir sind nach wie vor gut aufgestellt, haben im First- und Elite-Bereich fünf Unparteiische, die alle gut eingesetzt werden. Wir haben mit Sven Jablonski und Daniel Schlager junge Schiedsrichter, die nachgerückt sind. Außerdem sind unsere Video-Assistenten – völlig entgegenesetzt zur Diskussion hierzulande – international hochgeschätzt und werden sehr häufig angesetzt. Bei jedem Turnier sind wir überproportional vertreten.

Welche Schwerpunkte wollt ihr für die kommende Saison vermitteln?

Zum einen wollen wir den Weg weitergehen, dass die Schiedsrichter ihre Expertise in der Regelauslegung mit Fußballkompetenz verbinden und Sinn und Geist des Regelwerks in den Vordergrund ihrer Entscheidungen stellen. Zweitens wollen wir beim Handspiel die akzeptierte Linie fortsetzen, die Bewegungsabläufe und die Intention als Maßstäbe der Bewertung nehmen. Beim Video-Assistenten arbeiten wir sehr intensiv an den Prozessen und an der Kommunikation. Da sehen wir schon noch Verbesserungspotenzial. Außerdem haben wir daran erinnert, die Unsportlichkeiten, die zuletzt häufiger gesehen wurden, konsequent zu ahnden. Die Verhinderung von schnellen Spielfortsetzungen und heftige Reklamationen haben wieder zugenommen und auch das Verhalten auf den Trainerbänken ging zuletzt in Einzelfällen deutlich über die Grenzen eines sportlich fairen Rahmens hinaus.

Mit der DFB Schiri GmbH gab es eine strukturelle Veränderung. Inwiefern wirkt die sich aus?

Die Entwicklung dorthin läuft schon einige Jahre. Jetzt haben wir mit Peter Sippel, Rainer Werthmann und Florian Meyer für jede Liga einen Sportlichen Leiter. Diese klare Zuordnung kam aktuell erstmals zum Tragen. Jeder führte bei seinem Vorbereitungslehrgang Regie. Jede Liga hat ihren eigenen Charakter und spezielle Anforderungen. Dem wollen wir Rechnung tragen. Wir haben ein Team mit einem Geschäftsführer Sport, drei Sportlichen Leitern der Ligen und zwei Fachbereichsleitern, einem für die Schiedsrichter-Assistenten und einem für die Video-Assistenten. In diesem Team diskutieren wir, erörtern alle relevanten Themen, immer unter Federführung des jeweils thematisch Verantwortlichen, und treffen unsere Entscheidungen.

PANORAMA

ABSEITSERKENNUNG BEI DER WM



Der Fußball-Weltverband FIFA hat die nächste Technologie-Revolution beschlossen: Bei der Endrunde in Katar (21. November bis 18. Dezember) wird erstmals bei einer Weltmeisterschaft die halbautomatische Abseiterkennung zum Einsatz kommen. „Das System ist bereit – und wir sind soweit“, sagte Schiedsrichter-Chef Pierluigi Collina und betonte, dass alle bisherigen Tests zur vollsten Zufriedenheit verlaufen seien.

Bei jedem WM-Spiel werden zwölf sogenannte Tracking-Kameras und ein Sensor im Ball eingesetzt, die gemeinsam eine

3D-Animation erzeugen. Die Daten sollen 29 Stellen am Körper der Spieler und den exakten Zeitpunkt der Ballabgabe wiedergeben. Innerhalb von fünf Sekunden wird das Signal beim Video-Schiedsrichter-Assistenten (VAR) erwartet. Bis zur endgültigen Entscheidung nach einer Überprüfung durch den VAR sollen lediglich 25 Sekunden vergehen. Anschließend wird die Animation auf dem Videowürfel im Stadion und im Fernsehen zu sehen sein. „Bisher dauert es auch mit der besten Technik durchschnittlich 70 Sekunden, um eine Abseitsentscheidung zu prüfen. Durch die neue Technologie sind wir schneller und genauer“, so Collina.

Dazu werden die Video-Schiedsrichter weiter im Umgang mit der Technologie geschult. „Schon zwei Wochen vor der WM werden alle Schiedsrichter für den letzten Feinschliff vor Ort sein.“ Die neue Technik wurde im vergangenen Jahr beim Arab Cup sowie im Januar bei der Klub-Weltmeisterschaft getestet. Zudem wurde die Neuerung laut FIFA von mehreren Universitäten weltweit überprüft, auch das International Football Association Board (IFAB) gab grünes Licht für den Einsatz.

FRAU PFEIFT SERIE-A-SPIELE

Mit Maria Sole Ferrieri Caputi kommt seit dieser Saison in der italienischen Serie A erstmals eine Schiedsrichterin zum Einsatz. Die 31-Jährige stammt aus Livorno, hat ein Bachelor-Studium der Politikwissenschaften sowie der Internationalen Beziehungen an



der Universität Pisa abgeschlossen und einen Master in Soziologie an der Universität Florenz erworben. Neben ihrer Tätigkeit als Unparteiische arbeitet sie in Bergamo in einem Forschungszentrum für Arbeitsrecht. „Als ich ein Kind war, wollte ich Fußball spielen, aber meine Mutter wollte das nicht“, verriet sie der italienischen Website Tutto-campo.it. Es seien andere Zeiten gewesen, in denen man es nicht gerne sah, wenn ein kleines Mädchen einem Ball nachlief. Dies hielt die Unparteiische aber nicht davon ab, eine Schiedsrichterlaufbahn einzuschlagen: „Als ich 16 Jahre alt war, meldete ich mich für den Schiedsrichterkurs in Livorno an. Es war Liebe auf den ersten Blick.“

FIFA-REFEREE OUTET SICH

Der brasilianische Schiedsrichter Igor Benevenuto outete sich als homosexuell. Das öffentliche Bekenntnis zu seiner Homosexualität ist eine couragierte Entscheidung, die weltweit Beachtung gefunden hat. Sie könnte die FIFA und WM-Gastgeber Katar auf die Probe stellen, denn der Brasilianer steht auf der Liste der möglichen Video Assistant Referees (VAR) für die Endrunde Ende des Jahres.

Das Turnier findet in einem Staat statt, in dem homosexuelle Handlungen bei drakonischen Strafen bis hin zu Auspeitschungen verboten sind und in dem bereits offizielle WM-Hotels Buchungsanfragen offen homosexueller Menschen zurückwies. Dennoch betonte der 41-Jährige, dass er das Versteckspiel leid sei. „Ich habe mein Leben damit verbracht, mich selbst zu opfern, um mich vor der physischen und emotionalen Gewalt der Homophobie zu schützen. Ich möchte Beziehungen führen können, ich möchte in Ruhe Schiedsrichter sein“, sagte Benevenuto im Interview.





STEGEMANN MIT BODYCAM

Der Einsatz von Technik eröffnet neue Perspektiven: Beim Testspiel des Bundesligisten 1. FC Köln gegen den AC Mailand kamen bei Spielern und auch beim Schiedsrichter Bodycams zum Einsatz. Sascha Stegemann stufte die „Ref-Cam“ als „sehr hilfreich“ ein. Und auch in den Augen von Trainer Steffen Baumgart war sie von Interesse: „Mal den Blickwinkel des Schiedsrichters zu haben – die Technologie passt für mich“, erläuterte Baumgart. Stegemann, dessen Bodycam an sein Headset montiert war, plädierte für eine Fortführung des Versuchs. „Das ist eine ganz spannende Geschichte, die es sich lohnt auszubauen“, sagte der 37-Jährige im Interview mit dem Kicker. Er erhoffe sich davon einen Trainingseffekt, um die Entscheidungsqualität auf dem Spielfeld weiter zu verbessern.

ITTRICH: SCHIEDSRICHTER IN KINDERFUSSBALL INTEGRIEREN

In einem Interview auf FUSSBALL.DE hat sich Bundesliga-Schiedsrichter Patrick Ittrich mit dem bayerischen Verbands-Jugendleiter Florian Weißmann ausgetauscht. Dieser ist im DFB-Jugendausschuss für den Kinderfußball zuständig. Hintergrund des gemeinsamen Interviews war ein Instagram-Post, in dem sich Ittrich kritisch darüber geäußert hatte, dass im Kinderfußball keine Unparteiischen zum Einsatz kommen. Die Einführung neuer Spielformen für die Altersklassen G-, F- und E-Junioren sowie -Juniorinnen sei unabhängig von der Frage, ob Schiedsrichter in diesen Altersklassen zum Einsatz kämen, stellte Weißmann klar. Sofern sie vorhanden seien, sei ihr Einsatz auch dort möglich.

Ittrich wiederum betonte, dass seine Kritik nicht auf die neuen Spielformen abziele („Die finde ich wunderbar.“), sondern ihm sei wichtig, dass Unparteiische auch in den Kinderfußball integriert und dort ausgebildet würden: „Mein Punkt ist, dass die Selbstregulierung, die der große Vorteil sein soll, nicht

immer so greift, wie man sich das wünscht. Die Gefahr besteht, dass nicht die Kinder regulieren, sondern Trainer, Betreuer und sogar Eltern. Wenn hingegen eine unparteiische Person in der Mitte steht, lernen Kinder früh, mit Regeln umzugehen. Und es hat im Zweifelsfall nicht der recht, der am lautesten schreit.“



DIE ZEITSTRAFE IST ZURÜCK

Zuletzt kam sie nur im Juniorenfußball zum Einsatz, jetzt ist sie auch bei den Erwachsenen zurück: die Zeitstrafe. Allerdings nur in drei Landesverbänden und mit unterschiedlichen Regeln. Die Saarländer und die Hes-

sen haben – anders als die Bayern – dafür die Gelb/Rote Karte abgeschafft. Spricht der Schiedsrichter in den beiden Verbänden nach der Zeitstrafe eine weitere Persönliche Strafe aus, kann es nur die Rote Karte sein.

Sven Laumer, Schiedsrichter-Obmann in Bayern, erklärt, dass man in seinem Landesverband nach eingehenden Gesprächen mit Vereinen und Schiedsrichtern an der Gelb/Roten Karte festgehalten habe: „Wenn ein Spieler schon eine Zeitstrafe hatte und dann etwa bei einem Freistoß zu früh aus der Mauer rennt, wäre eine Rote Karte zu hart, denn die hat ja eine automatische Sperre von mindestens einem Spiel zur Folge.“

Anders als bei den Profis, bei denen eine Gelb/Rote Karte eine Sperre von exakt einem Spiel nach sich zieht, gilt das im bayerischen Amateurfußball nicht. In anderen Landesverbänden könne dies durchaus abweichend davon gehandhabt werden. Die Zeitstrafe darf laut Vorgaben des DFB nur bis zur maximal sechstöchsten Spielklasse zum Tragen kommen, bei den Frauen bis zur vierthöchsten. Der Grundgedanke hinter der Wiedereinführung: der Schutz der Schiedsrichter, aber auch der Spieler selbst.



TEAM RIEM BEI DER FRAUEN-EURO

Im Juli war das Team Dr. Riem Hussein (Bad Harzburg) bei der Frauen-Europameisterschaft in England im Einsatz, der „Lohn für jahrelange konstante Leistungen“, wie DFB-Schiedsrichterausschuss-Mitglied Christine Baitinger im Vorfeld des Turniers sagte. Dies galt im Übrigen auch für Katrin Rafalski (Bauatal), die diesjährige Schiedsrichterin des Jahres, die von der UEFA als Assistentin für das Turnier berufen wurde. Ihnen zur Seite standen die Video-Assistenten Christian Dingert (Lebecksmühle) und Harm Osmer (Hannover).

Das Team wurde mit der Leitung des zweiten Gruppenspiels der Gastgeberinnen, der englischen Mannschaft also, betraut, die sich

im Match gegen Norwegen förmlich in einen Rausch hineinspielte und die Skandinavie-rinnen mit 8:0 abfertigte.

Es waren mehrere Umstände, die schließlich den Ausschlag dafür gaben, dass das deutsche Schiedsrichterinnen-Team über diesen einen Einsatz nicht hinaus kam – unter anderem das erfolgreiche Abschneiden der deutschen Nationalmannschaft, das einen weiteren Einsatz in den K.o.-Runden ausschloss. Das VAR-Team Dingert/Osmer kam in der Vorrunde noch bei den Partien Portugal gegen die Schweiz (2:2) und Nordirland gegen England (0:5) zum Einsatz; Harm Osmer darüber hinaus noch in der Viertel-final-Partie Schweden gegen Belgien (1:0).



STREICHELEINHEITEN

Eine ungewöhnliche Unterbrechung gab es beim Länderspiel der Frauen zwischen Chile und Venezuela, als ein Hund während des laufenden Spiels plötzlich durch das Estadio La Granja in Curicó lief und sich offensichtlich Streicheleinheiten abholen wollte.

In der 37. Minute hatten die Chileninnen gerade einen Angriff unterbunden, als sich die Blicke auf den Strafraum der Gastgeberinnen richteten: Die Torhüterin Christiane Endler hatte einen Vierbeiner vor sich, der sich auf den Rasen legte und sich von ihr am Bauch kraulen ließ. Nur wenige Sekunden später lief der Hund zur brasilianischen Schiedsrichterin Deborah Cecilia Correia, die auch nicht anders konnte, als das Tier zu streicheln.

Ein erster Versuch, den Hund einzufangen, scheiterte. Stattdessen sprintete der Vierbeiner quer durch das Stadion. Vor der chilenischen Bank war dann Schluss mit dem Ausflug aufs Spielfeld: Der kuschelbedürftige Störenfried konnte eingefangen und an die Ordner übergeben werden.

DIE INTERNATIONALEN SPIELE DER DEUTSCHEN IM MAI UND JUNI 2022

FIFA-SCHIEDSRICHTER UNTERWEGS

NAME	WETTBEWERB	HEIM	GAST	ASSISTENTEN
Felix Brych	Meisterschaft	PAOK Saloniki	Aris Saloniki	Lupp, Kempfer, Gerach
Harm Osmer	Nations League	Norwegen	Schweden	Kempfer, Seidel, Schröder, Dankert, Borsch
Daniel Siebert	Nations League	Tschechien	Schweiz	Seidel, Foltyn, Osmer, Fritz, Rafalski
Angelika Söder	Frauen-Länderspiel	Belgien	Österreich	Diekmann, Appelmann
Sascha Stegemann	Nations League	Bosnien-Herzegowina	Rumänien	Borsch, Gittelmann, Schröder, Brand, Storks
Franziska Wildfeuer	U 19 EM-Qualifikation	Runde 2		Steinke
	Frauen-Länderspiel	Österreich	Montenegro	Joos
	Frauen-Länderspiel	Dänemark	Norwegen	Diekmann, Arlt
Felix Zwayer	Nations League	Frankreich	Dänemark	Lupp, Achmüller, Stegemann, Dingert, Hussein



DEUTSCHER
FUSSBALL-BUND



2 GEGEN 2 IST UNSER 1x1.

Fußballzeit ist die beste Zeit. Erlebe den neuen Kinderfußball.

Mehr auf: dfb.de/kinder

BOTSCHAFTER IN SCHWARZ





1

Zum zweiten Mal ist Deniz Aytekin als Deutschlands „Schiedsrichter des Jahres“ ausgezeichnet worden – gleichzeitig beendet er seine internationale Karriere und kommt nur noch in der Bundesliga zum Einsatz. Warum beides für ihn hervorragend zusammenpasst, erklärte der 44-Jährige der DFB-Schiedsrichter-Zeitung beim Treffen am Rande des Trainingslagers in Herzogenaurach.

Wenn er seine Leistung bewertet, spricht Deniz Aytekin immer in der Mehrzahl. „Wir hatten eine gute Saison“, sagt der 44-Jährige – und verfällt dabei nicht etwa in die majestätische Mehrzahl. Aytekin bezieht damit sein Gespann mit ein. „Es ist nicht nur eine Wertschätzung für mich – sondern auch für die Menschen, die mich in der vergangenen Saison maßgeblich begleitet haben, insbesondere meine Assistenten Christian Dietz und Markus Sinn und in der Endphase auch der Edi Beitinger, als Markus ausgefallen ist.“

Dass diese Einstellung keine Attitüde ist, zeigt Aytekins Begründung: „Das sind alles Leute, die nicht nur fachlich ihre Leistung abrufen. Die Jungs sind auch menschlich überragend. Die spüren, wenn es mir nicht gut geht, und unterstützen mich genau dann. Ohne die drei könnte ich meine Leistung auf diesem Niveau nicht bringen. Deshalb bin ich auch für die Jungs dankbar. Der ‚Schiedsrichter des Jahres‘ ist für mich eine Team-Auszeichnung.“

GLANZVOLLE KARRIERE

Gleichzeitig betont er: „Eine gute Saison hatten auch andere tolle Kollegen. Deshalb ist es eine besondere Auszeichnung, diese Wertschätzung zu bekommen. Nach meiner schweren Achillessehnen-OP sind mir so einige Sachen durch den Kopf gegangen. Ich wusste nicht, ob ich es wieder auf mein vorheriges Niveau zurückschaffen würde. Auch deshalb bedeutet mir das sehr viel.“

Denn: Der verletzungsbedingte Ausfall ließ den Betriebswirt zweifeln, ob er seine glanzvolle Schiri-Karriere (Stand Saisonbeginn: 199 Bundesliga-Spiele, 22 Länder- und 39 Europapokal-Einsätze) überhaupt noch fortsetzen könnte. „Wenn so ein Eingriff an so einer komplizierten Stelle am Ansatz der Achillessehne

ansteht, liest man auch Horrorgeschichten von anderen Personen, die es danach nicht wieder zurückschafft haben.“

Seine Motivation zog er aus der Freude am Fußball. „Der Austausch mit den Spielern und ein Teil dieser Fußball-Familie zu sein, bedeutet mir so viel, dass mich ein verletzungsbedingter Abschied wirklich enttäuscht hätte. Deshalb war es umso schöner, als ich wieder schmerzfrei war. Da habe ich die Lebensfreude, die mir der Sport bringt, gespürt. Das ist ein großer Treiber. Von der Verletzung ist Gott sei Dank nichts zurückgeblieben – aber ich bin jetzt natürlich sensibilisiert. Wenn ich ein leichtes Zwicken an der Achillessehne spüre, denke ich daran. Aber es härtet auch ab, so eine Verletzung überstanden zu haben. Das gibt dir die Mentalität, nicht sofort beim ersten Widerstand einzuknicken, und hilft dir schließlich auch bei den Spilleitungen.“

„Auch bei wichtigen Spielen versuche ich immer, die Freude in den Vordergrund zu stellen. Das sind die besonderen Momente.“

Freude am Fußball, Durchsetzungsfähigkeit und Empathie – diese Mischung macht Deutschlands aktuellen Schiedsrichter des Jahres aus. Das würdigt auch DFB-Schiri-Chef Lutz Michael Fröhlich: „Wir haben bei der Wahl die Meinungen unserer Coaches, aber auch die der Clubs mit unserer eigenen Position abgeglichen. Dabei ist Deniz aus unserer Sicht der verdiente Schiedsrichter des Jahres. Seine Kommunikation und sein Auftreten auf dem Platz wie auch in der Öffentlichkeit werden sehr geschätzt, er ist ein toller Botschafter für das Schiedsrichterwesen. Dazu kommt der Leistungsaspekt. Er hat eine prima Saison gepfiffen – wie auch die Spielzeiten zuvor.“

Besondere Spiele leitete Aytekin viele – auch und gerade in der vergangenen Saison, die ja für die Ehrung in erster Linie maßgeblich war. „Die besonderen Spiele waren diesmal vor allem die, bei denen es um sehr viel ging“, betont Aytekin. „Das Abstiegs spiel Bielefeld gegen Hertha BSC, das Relegationsspiel Hamburg gegen Berlin – da herrscht jeweils ein immenser Druck auf dem ganzen Team. Dass wir das ausgehalten haben und in dem Moment trotzdem unsere Leistung abrufen konnten, ist etwas Besonderes. Das hat nicht nur mit den Schiedsrichter-Fähigkeiten zu tun, sondern auch mit mentaler Stärke. Wir haben es sehr gut geschafft, negative Gedanken auszublenden. Das sind die besonderen Momente.“

Wie findet er diese mentale Stärke? Aytekin sagt: „Bei den wichtigen Spielen versuche ich immer, die Freude in den Vordergrund zu stellen. Es ist eines der schön-

sten Gefühle, an einem solchen Tag in einem vollbesetzten Stadion aufzulaufen. Da steht viel auf dem Spiel – aber trotzdem weiß ich auch: Wir haben uns diese Spiele aufgrund unserer Leistung verdient. Deshalb müssen wir eben das abrufen, was wir können – und dazu auch das nötige Glück in den entscheidenden Situationen haben.“

Gleichzeitig helfen ihm auch Kollegen: „Ich habe durch meine Erfahrung eine gewisse innere Lockerheit. Ich war jahrelang bei Günter Perl als Assistent dabei, der hat mir das vorgelebt. Der lässt sich gar nicht aus der Ruhe bringen. Das habe ich als junger Schiri von ihm gelernt.“ Er betont: „Erfahrung ist alles in unserem Job. Natürlich braucht man eine gewisse Athletik, aber dazu kommt eben die Empathie für Spiel und Spieler. Beides ist mindestens gleich wichtig – und dazu eben das nötige Quäntchen Glück.“

Das hatte er international nicht immer. Viele wundern sich etwa im letzten Jahr, dass Aytekin eine Nominierung für die EM verwehrt blieb. Er bleibt aber auch bei diesem Thema diplomatisch. „International kommen ein enormer Zusatzaufwand durch Reisen und ein zusätzlicher Druck rein. Ich ziehe den Hut davor, was Kollegen wie Felix Brych über Jahre international geleistet haben oder auch davor, was Daniel Siebert heute immer wieder abrufft“, so Aytekin. „Vor diesen Jungs habe ich allergrößten Respekt und bin dankbar für alles, was ich in den vergangenen zwölf Jahren als internationaler Schiedsrichter erleben durfte.“

ZEIT FÜR DIE FAMILIE

Trotzdem entschloss er sich jetzt, seine FIFA- und UEFA-Karriere zu beenden. „Irgendwann kommt der Zeitpunkt, an dem du den Menschen, die dir wichtig sind und die dich Jahre begleitet haben, etwas zurückgeben willst“, so Aytekin dazu. Das sagt der Familienvater auch mit Blick auf seine Frau und die beiden Kinder. „Meine familiäre Unterstützung ist enorm. Meine Partnerin muss den ganzen Aufwand mit ertragen, auch meine Kinder. Meine Tochter ist 20 und steht quasi auf eigenen Beinen, mein Sohn ist 15 und braucht schon noch Unterstützung. Bei ihm kommen jetzt der Schulabschluss und andere wichtige Themen. Deshalb überlege ich schon, ob es nicht an der Zeit ist, der Familie mehr Zeit zu widmen – und nicht immer nur weg zu sein.“

Gleichzeitig sei aber auch der Fußball eine Art „zweite Familie“ für ihn geworden: „Die persönlichen Begegnungen bleiben mir besonders in Erinnerung. Bei meinem ersten Spiel nach meiner schweren Verletzung in Freiburg kam zum Beispiel Christian Streich auf mich zu und sagte: ‚Ich freue mich, dass Sie wieder gesund und da sind‘. Diese Wertschätzung bedeutet mir viel. Daran merkt man, wer den Menschen Deniz Aytekin sieht und nicht nur die Rolle als Schiedsrichter. Von solchen Momenten leben wir.“

TEXT Bernd Peters

FOTOS DFB/Thomas Böcker (1), scal-pictures/Alexander Scheuber (2), imago/Claus Bergmann (3)

2



3



2_ Starkes Team: Eduard Beitinger, Deniz Aytekin, Christian Dietz und Martin Petersen beim Bundesliga-Auftaktspiel in Frankfurt.

3_ In der vergangenen Saison war Markus Sinn fester Assistent von Aytekin.

ÄRGER AN DER BANK



Auch dieses Mal beschreibt DFB-Lehrwart Lutz Wagner 15 Situationen, die in jedem Fußballspiel vorkommen können. Diese Auswahl an Regelfragen mussten auch die Unparteiischen bei den DFB-Lehrgängen beantworten.

SITUATION 1

Bei der Ausführung eines Abstoßes rutscht der Torwart aus, fällt auf den Ball und bringt diesen mit dem Knie ins Spiel. Der Ball rollt etwa drei Meter nach vorne. Sofort läuft der Torwart dem Ball hinterher, nimmt ihn mit der Hand auf und schlägt ihn weit in die gegnerische Hälfte. Wie soll sich der Schiedsrichter verhalten?

SITUATION 2

In einem Pokalspiel wurde ein Spieler bereits in der regulären Spielzeit verwart. Nun tritt er beim Elfmeterschießen zur Spielentscheidung als Schütze an. Bei der Ausführung des Elfmeters täuscht er in unsportlicher Weise. Der Torwart ist dadurch so irritiert, dass der Ball ins Tor gelangt. Wie ist zu entscheiden?

SITUATION 3

In der letzten Minute, beim Spielstand von 1:1, spielt der in seiner Coachingzone ste-

hende Trainer den Ball, den der Gegner gerade aufheben wollte, circa fünf Meter zur Seite, um eine schnelle Einwurf-Ausführung an der Mittellinie zu verhindern. Wie entscheidet der Unparteiische?

SITUATION 4

Ein Verteidiger hat einen Angriff abgefangen und spielt nun seinen Mitspieler an. Von diesem prallt der Ball weiter zu einem Angreifer, der im Abseits steht. Dieser erzielt ein Tor. Entscheidung?

SITUATION 5

Unmittelbar nach einer Torerzielung stellt der Schiedsrichter fest, dass es sich beim Torschützen um einen Spieler handelt, der wegen mangelhafter Ausrüstung zuvor vom Spielfeld geschickt worden war. Der Spieleintritt erfolgte ohne Zustimmung des Unparteiischen. Wie entscheidet dieser nun? Und wo ist das Spiel anschließend fortzusetzen?

SITUATION 6

Der Torwart klatscht einen auf ihn zukommenden Ball absichtlich nach vorne mit den Händen ab, obwohl er ihn auch locker hätte fangen können. Dann läuft er mit dem Ball am Fuß Richtung Strafraumgrenze. Als ein Angreifer versucht, den Ball zu spielen, nimmt ihn der Torwart zum Abschlag mit den Händen auf. Wie reagiert der Schiedsrichter?

SITUATION 7

Nach Spielende haben beide Teams das Spielfeld schon verlassen, während sich der Schiedsrichter noch in der Nähe des Mittelkreises befindet und dort seine Notizen überprüft. Dabei sieht er, dass auf der Laufbahn ein Spieler seinen Gegenspieler schlägt. Entscheidung?

SITUATION 8

Ein Abwehrspieler wirft einen Einwurf in Richtung seines Torwarts, der den Ball

zunächst mit dem Fuß klären möchte. Diese Aktion misslingt und der Ball rollt nun auf das eigene Tor zu. Der Keeper kann den Ball kurz vor Überschreiten der Torlinie noch mit der Hand aufhalten. Entscheidung des Referees?

SITUATION 9

Bei der Strafstoßausführung macht der Torwart einen deutlichen Schritt nach vorne, bevor der Ball im Spiel ist. Dabei bleibt er mit einem Fuß auf der Linie stehen. Der Schütze ist irritiert und schießt den Ball nun recht lasch in Richtung Tor. Wie entscheidet der Schiedsrichter, wenn der Torwart den Ball zur Ecke abwehren kann?

SITUATION 10

Ein Angreifer köpft den Ball auf das Tor. Dabei springt ihm der Ball unabsichtlich an den eigenen herunterhängenden Arm und prallt von dort zu einem weiteren Angreifer, der ein Tor schießt. Ist dieses Tor gültig?

SITUATION 11

Zwei ausgewechselte Spieler der Gastmannschaft schlagen sich außerhalb des Spielfelds, während der Ball gerade vom Torwart der Gastmannschaft im eigenen Torraum in den Händen gehalten wird. Der Schiedsrichter unterbricht das Spiel. Welche Entscheidung trifft er? Und wo wird das Spiel danach fortgesetzt?

SITUATION 12

Etwas acht Meter vor dem eigenen Tor entscheidet der Schiedsrichter auf direkten Freistoß für die verteidigende Mannschaft. Der Torwart spielt den Ball zu einem Mitspieler, übersieht dabei aber den heranlaufenden Gegenspieler. Dieser war erst in den Strafraum gelaufen, nachdem der Ball im Spiel war. Der Torhüter läuft dem Ball schnell hinterher, erreicht ihn kurz vor dem Angreifer und kann ihn wegfausten. Ansonsten hätte der Angreifer den Ball ins leere Tor schießen können. Welche Entscheidungen muss der Schiedsrichter treffen?

SITUATION 13

Das Spiel wird mit Schiedsrichter-Ball für die Heimmannschaft in der Nähe des eigenen Strafraums fortgesetzt. Nachdem der Ball den Boden berührt hat, versäumt es der Spieler der Heimmannschaft, diesen zu spielen. Ein Gästespieler, der zuvor den vorgeschriebenen Abstand eingehalten hatte, erkennt dies und läuft zum Ball. Er nimmt ihn an, läuft noch ein paar Meter und schießt

dann ein Tor. Wie entscheidet der Schiedsrichter?

SITUATION 14

Ein Kreisligaspiel wird auf einem kleinen Kunstrasenplatz ausgetragen. Der Torwart hat den Ball im laufenden Spiel gefangen und will ihn nun abwerfen. Dabei sieht er, dass sein Torwart-Kollege auf der anderen Seite weit vor dem eigenen Tor steht. Mit einer weiten Ausholbewegung wirft er den Ball, ohne dass ihn jemand berührt, ins gegnerische Tor. Wie ist zu entscheiden?

SITUATION 15

Ein Abwehrspieler der Heimmannschaft führt den Ball im eigenen Strafraum mit dem Fuß. Plötzlich sind laute Rufe des Trainers der Heimmannschaft zu hören, die den Schiedsrichter in übelster Form beleidigen. Er unterbricht deshalb sofort das Spiel. Was ist zu entscheiden, und wo wird das Spiel anschließend fortgesetzt?

So werden die 15 Situationen richtig gelöst:

1: Wiederholung des Abstoßes. Der Ball kann nur mit dem Fuß regelgerecht ins Spiel gebracht werden – und dieser endet am Knöchel.

2: Der Strafstoß gilt als verwirkt, der Spieler ist für das unsportliche Täuschen zu verwarren. Allerdings kommt es nicht zur Gelb/Roten Karte, da eine Verwarnung aus der regulären Spielzeit nicht mit ins Elfmetterschießen übernommen wird.

3: Rote Karte für den Trainer. Da ein Team-offizieller eine Vorbildfunktion ausübt, ist die Verzögerung der Spielfortsetzung härter zu sanktionieren als bei einem Spieler. Die Regel schreibt hier explizit die Rote Karte für den Trainer vor.

4: Tor, Anstoß. Der Verteidiger hat den Ball in einer kontrollierten Art und Weise gespielt, nachdem er zuvor den Pass des Gegners abgefangen hatte. Das Berühren des Balles durch einen Mitspieler ist für die Abseitsentscheidung irrelevant.

5: Direkter Freistoß, wo der Spieler ins Spiel eingegriffen hat (am Ort des Torschusses), Verwarnung.

6: Weiterspielen. Die Regel unterscheidet nicht mehr zwischen Abklatschen zwecks

Kontrolle und einem unfreiwilligen Abklatschen des Balles. So lange der Ball nicht mit den Händen kontrolliert wurde, darf er vom Keeper aufgenommen werden.

7: Rote Karte und Meldung. So lange sich der Schiedsrichter noch selbst auf dem Spielfeld befindet, kann er entsprechende Sanktionen aussprechen.

8: Weiterspielen. Ein vorausgegangener Klärungsversuch rechtfertigt den Eingriff des Torwarts. Selbst wenn dieser Versuch des Keepers nicht erfolgreich war, so darf er den Ball nun mit der Hand spielen.

9: Eckstoß. Der Torwart agiert korrekt, da er sich – wie vom Regelwerk gefordert – mit einem Fuß auf oder über der Linie befindet.

10: Ja, Tor und Anstoß. Nur bei unmittelbarer Torerzielung (selber Spieler, kein weiteres Dribbling, kein weiterer Pass) ist das unabsichtliche Berühren des Balles mit der Hand strafbar. Da es hier aber von einem anderen Spieler erzielt wurde, ist das unabsichtliche Handspiel nicht strafbar und das Tor anzuerkennen.

11: Schiedsrichter-Ball auf der Torraumlinie und jeweils die Rote Karte für die beiden Auswechselspieler. Da keiner der beiden Akteure zum Spiel gehört, kann keine Spielstrafe verhängt werden.

12: Indirekter Freistoß für den Angreifer, Rote Karte für den Torwart. Eine wiederholte Berührung nach einer Spielfortsetzung durch denselben Akteur, die zudem noch eine klare Torchance des Gegners verhindert, erfordert neben dem indirekten Freistoß die Rote Karte.

13: Abstoß, denn für eine korrekte Torerzielung fehlt die beim Schiedsrichter-Ball notwendige Ballberührung eines weiteren Akteurs. Der Schiedsrichter-Ball an sich wurde aber korrekt ausgeführt.

14: Abstoß. Mit der Hand kann direkt kein reguläres Tor erzielt werden, dies gilt auch für den Torhüter. Da es sich aber bei der Aktion des Torhüters um kein Handspiel eines Angreifers zur Torerzielung handelt, wurde seitens der FIFA festgelegt, dass dies als Ausball zu werten ist.

15: Rote Karte für den Trainer, indirekter Freistoß auf der Seitenauslinie. Ein verbales Vergehen wird mit einem indirekten Freistoß an dem Punkt der Außenlinie bestraft, die dem Tatort am nächsten ist.

EINE FRAGE DES CHARAKTERS

Es gibt herausfordernde Spiele für den Unparteiischen und es gibt Partien, die laufen einfach wie von selbst. Die Anforderungen an den Schiedsrichter lassen sich aus dem Spielcharakter ablesen, den er allerdings auch selbst beeinflussen kann.

In manchen Spielen tritt der Schiedsrichter offensichtlich kaum in Erscheinung. Er hatte (ein) „leichtes Spiel“ heißt es dann oftmals in der Beobachterauswertung und in der öffentlichen Wahrnehmung. Das kommt sehr häufig vor und wird oft gar nicht richtig gewürdigt.

Müsste man nicht viel öfter die Frage stellen, warum diese Spiele von selbst laufen? Hat der Schiedsrichter hier nicht auch einen gewissen Anteil daran, dass das Spiel in geordneten Bahnen verläuft, dass am Ende die normale Spielleitung konstatiert wird? Eben weil er sich mit seinem Spielmanagement dem fairen Verhalten der Spieler angepasst und darauf verzichtet hat, den Spielcharakter mit übertriebenen Maßnahmen und Eingriffen zu beeinflussen.

Als Schiedsrichter ist man grundsätzlich – neben Regelkenntnis und Fitness – auf seine Erfahrungen angewiesen. Je mehr ein Unparteiischer während seiner Spiele erlebt hat, umso eher kann er den möglichen Spielverlauf frühzeitig erkennen und entsprechende Konsequenzen für seine Spielleitung ziehen. Also einer sich anbahnenden Verschärfung des Spielgeschehens mit einer „engeren“ Leitung entgegenwirken. Ein frisch ausgebildeter Schiedsrichter (oder ein junger Aufsteiger in eine neue Spielklasse) reagiert dagegen zumeist lediglich auf den Spielverlauf.

DIE TRIGGER EINER SPIELLEITUNG

Darüber hinaus kommt es neben der Spielerfahrung natürlich auf den fußballerischen sowie sozialen Sachverstand des Schiedsrichters an. Kenntnisse über Spielsysteme, Spielertypen, Stärken und Schwächen der Mannschaften sowie die Ausgangssituation der Partie sind wichtige Trigger für die Spielleitung und den möglichen Spielverlauf. Ist einem Schiedsrichter die Lesart der Partie egal, wird er ein Spiel lediglich im Verwaltungsmodus absolvieren können. Bringt er aber die eben aufgeführten Aspekte mit ein (Erfahrung, fußballerisches Fachwissen, soziale Kompetenz), so kann er auf das Spiel einwirken und es positiver gestalten. Er reagiert nicht nur, sondern er agiert auf dem Fußballplatz und lenkt bis zu einem gewissen

Maße das Spielgeschehen. So manch eine Partie geht sicherlich reibungslos und ohne Aufreger über die Bühne, weil der Unparteiische sich nicht hat überraschen lassen.

AUF DEN SPIELVERLAUF EINWIRKEN

Andere Partien wiederum stellen an den Schiedsrichter sofort nach dem Anpfiff hohe Anforderungen. Eine „entspannte“ Spielleitung ist in solchen Begegnungen kaum möglich, weil der Spielcharakter sich immer wieder ändern kann – je nachdem, wie die Akteure auf die Maßnahmen des Schiedsrichters reagieren. In solch hitzigen Partien bekommt man meist ein sofortiges Feedback für die getroffenen Entscheidungen. Entweder zeigen sie Wirkung oder man verliert Stück für Stück den Zugriff zum Spiel.

Wie aus den beschriebenen Situationen ersichtlich wird, ist die Analysefähigkeit – also die Lesekompetenz – des Unparteiischen für eine erfolgreiche Spielleitung enorm wichtig. Wer nur reagiert, kann schnell überfordert werden. Wer aber die Fähigkeit besitzt oder sie im Laufe der Zeit entwickelt hat, den Spielcharakter zu erkennen, kann frühzeitig auf den Spielverlauf einwirken und damit agieren. Im neuen DFB-Lehrbrief Nr. 105 stellen die Autoren Videoszenen aus einem internationalen Spiel zur Verfügung, bei dem die Lesart des Spiels und die Handlungen des Schiedsrichters den Ablauf der Begegnung erkennbar beeinflussen – in manchen Situationen positiv, manchmal allerdings auch negativ.

Ausschlaggebend ist das Erkennen des Spielcharakters durch den Referee. Dazu kommt dessen Reaktion auf die verschiedenen Herausforderungen der Partie. Im Zentrum der Übungen dieses Lehrbriefs steht die Analyse des Spiels. Ziel der Lehreinheit ist es, Marker für die Veränderung des Spielcharakters zu identifizieren und zu prüfen, inwiefern die Reaktionen des Schiedsrichters einen positiven oder negativen Einfluss auf den Spielverlauf erzielt haben.

TEXT Christopher Musick, Andreas Schröter

FOTO imago/Matthias Koch



DER EHRGEIZ



Katrin Rafalski ist Deutschlands Schiedsrichterin des Jahres. Trotz vieler internationaler Erfolge hat die 40-Jährige den Bezug zur Basis bis heute nicht verloren.

BLEIBT GROSS

Das Gespräch mit Katrin Rafalski führten wir am Telefon, zwei Stunden vor dem Anpfiff des Finales um die Frauen-Europameisterschaft im Londoner Wembley-Stadion. Da befand sich die DFB-Schiedsrichterin des Jahres 2022 bereits wieder zu Hause im nordhessischen Baunatal. Unglückliche Umstände und vor allem das Vorstoßen der deutschen Mannschaft ins Endspiel hatten weitere Einsätze der 40-jährigen Rafalski, die bei der EM in England als Assistentin von Riem Hussein im Einsatz war, verhindert.

Ein Grund zur Enttäuschung? Vielleicht. Aber Rafalski ist kein Mensch, der sich allzu lange mit Hadern aufhält. Sie schaut stets nach vorne. Das hat sie bereits als Schiedsrichterin in ihrem hessischen Landesverband ausgezeichnet, und dieses Grundgefühl hat sie sich bis heute, da sie eine der DFB-Vorzeigeschiedsrichterinnen ist, bewahrt. Die Ehrung zur DFB-Schiedsrichterin des Jahres ist ihr nun nach 2015 bereits zum zweiten Mal zuteil geworden. Eine Entwicklung, die sie sich nicht hätte träumen lassen: „Manchmal“, sagt sie, „muss ich mich noch immer einmal kräftig schütteln, um sicher zu sein, dass ich das wirklich alles erlebe.“ So zum Beispiel im Juni dieses Jahres, als sie als Video Assistant Referee an der Seite von Marco Fritz beim Länderspiel zwischen Frankreich und Kroatien im Stadion Saint-Denis von Paris zum Einsatz kam und plötzlich in den Katakomben des Stadions Kylian Mbappé neben ihr stand: „Davon träumen wahrscheinlich viele Menschen, und ich darf Teil eines solchen Spiels sein – das ist großartig.“

SCHIEDSRICHTERIN SEIT 26 JAHREN

Katrin Rafalskis Schiedsrichterinnenkarriere hat geradezu klassisch begonnen: In ihrem Heimatverein SG Gilsa/Jesberg hat Rafalski, Jahrgang 1982, mit dem Fußballspielen angefangen. 1996 kam der Jugendleiter des Vereins auf sie und eine Mitspielerin zu und fragte sie, ob sie es nicht auch einmal mit einem Schiedsrichter-Lehrgang probieren wollten.

Rafalski versuchte es und fand Spaß an der Sache, gab aber das Fußballspielen nicht auf und spielte eine Saison lang sogar in der Oberliga Hessen – bis ein unglücklicher Zweikampf, bei dem eine Gegenspielerin unabsichtlich mit den Stollen auf ihrer Schulter landete, dem aktiven Fußball ein Ende setzte: Die Diagnose lautete Schultereckgelenksprengung. Katrin Rafalski war zu diesem Zeitpunkt kurz vor dem Sprung als Schiedsrichterin in die 2. Frauen-Bundesliga. „Das Risiko wurde zu groß“, kommentiert sie rückblickend. Also entschied sie im Jahr 2006, sich ganz und gar der Schiedsrichterei zu widmen.

Ihre Position als Spielerin befand sich im Übrigen im defensiven Mittelfeld. „Sehr laufintensiv“, sagt Rafalski lachend, aber dahinter steckt noch eine tiefere Bedeutung: Rafalski war und ist stets topfit, austrainiert, laufbereit, konditionsstark. „Vielleicht hing es damit zusammen, dass ich auch bei Herrenspielen als Schiedsrichterin nie das Gefühl hatte, Akzeptanzprobleme zu haben“, sagt Rafalski. „Präsenz und Entscheidungsqualität“, wie sie es ausdrückt, sind für sie zwei der auf dem Platz entscheidenden Faktoren. Hinzu kommen Spielverständnis und das entsprechende Auftreten: „Ich glaube, dass ich sagen kann: Ich trete niemals arrogant auf. Ich weiß ja, wie ich als Spielerin auf dem Platz behandelt werden wollte. Und so verhalte ich mich heute als Schiedsrichterin auch.“

VERBUNDENHEIT ZUR BASIS

Diese Einstellung hat sie zur Spitzen-Schiedsrichterin reifen lassen, im Frauenbereich bis in internationale Höhen, im Herrenbereich bis zur Assistentin der 2. Bundesliga. „Katrin Rafalski“, so formuliert es Christine Baitinger, im DFB-Schiedsrichterausschuss verantwortlich für die Schiedsrichterinnen, „zählt seit Jahren zu den festen Größen in der FLYERALARM Frauen-Bundesliga. Als Assistentin in der 2. Bundesliga der Männer ist sie eine unserer erfolgreichsten Schiedsrichterinnen. Trotz eines vollen Terminkalenders nimmt sie sich immer wieder die Zeit, unsere jungen Schiedsrichterinnen auf und neben dem Platz zu unterstützen – bei Spielen und bei Lehrgängen. Dies ist für die gesamte Entwicklung der Schiedsrichterinnen sehr wichtig.“ In der Tat ist Katrin Rafalski bis heute der Basis eng verbunden: „Ich habe das nie ganz verstanden, wenn Leute sagen: Schiedsrichter sein ist ein Einzelsport. Für mich hat immer das Gemeinschaftsgefühl gezählt, das Unterwegssein im Team.“

Im Schwalm-Eder-Kreis, ihrem Heimatkreis, ist Rafalski bis heute aktives Mitglied einer seit vielen Jahren bestehenden Trainingsgruppe. Den Spagat zwischen der Basisarbeit und dem internationalen Parkett meistert Katrin Rafalski, die in einer Klinik in Bad Wildungen als röntgentechnische Assistentin arbeitet, bis heute mit Freude.

Im Juli 2023 möchte sie gerne in Australien und Neuseeland sein. Dort wird in Auckland am 20. Juli die Frauen-Weltmeisterschaft eröffnet. Den Ehrgeiz, auf große Ziele zu blicken, hat Katrin Rafalski bis heute nicht verloren.

TEXT Christoph Schröder

FOTO DFB/Thomas Böcker

GRENZEN SETZEN!

Emotionen sind im Fußball selbstverständlich willkommen, aber wenn sie die Grenze zum unsportlichen Verhalten deutlich überschreiten, muss der Schiedsrichter dagegen vorgehen. Neben dieser Thematik geht es in unserer aktuellen Analyse um die modifizierte Auslegung der Abseitsregel.

Vor dem Beginn jeder Saison schwärmen Schiedsrichter der Bundesliga und der 2. Bundesliga aus, um den Profivereinen die Neuerungen und Änderungen bei den Fußballregeln und deren Auslegung vorzustellen. Außerdem kommunizieren sie Klarstellungen zu regeltechnischen Fragen und erläutern, worauf die Unparteiischen in der bevorstehenden Spielzeit besonders achten werden. All das geschieht anhand von Beispielszenen, „Referenzszenen“ genannt, um zu verdeutlichen, wie sich die Regeln und ihre Auslegung in der Praxis darstellen.

Änderungen am Regeltext gibt es in dieser Saison bekanntlich nur wenige, und bei den meisten davon handelt es sich um Präzisierungen. Bei den modifizierten Auslegungen wiederum betrifft eine die Regel 11 (Abseits). Konkret geht es um Situationen, in denen der Ball von einem Verteidiger zu einem Angreifer im Abseits gelangt. Bislang galt dabei, dass ein bewusstes, absichtliches Spielen des Balles durch den Verteidiger eine strafbare Abseitsstellung aufhebt. „Bewusst“ und „absichtlich“ hieß, dass der Fuß oder ein anderes Körperteil nicht nur in die Flugbahn des Balles gebracht, sondern eindeutig zum bereits gespielten Ball geführt wurde.

Nun haben das International Football Association Board und die FIFA die Auslegung der Regel in solchen Fällen etwas verändert, indem sie neu definiert haben, was unter einer „absichtlichen Aktion“ zu verstehen ist. Ein absichtliches, bewusstes Spielen des Balles liegt demnach immer dann vor, wenn ein Spieler die Möglichkeit hat oder hätte, den Ball kontrolliert

- zu einem Mitspieler zu spielen,
- anzunehmen und so in Ballbesitz zu kommen oder
- zu klären, etwa mit dem Fuß oder dem Kopf.

Ob ein Spieler den Ball unter Kontrolle bringen könnte und ihn somit absichtlich spielt, muss der Schiedsrichter anhand folgender Fragen beurteilen:

- Kommt der Ball aus einer gewissen Entfernung auf den Spieler zu oder aus kurzer Distanz?
- Hat der Spieler klare Sicht auf den Ball, oder ist er für ihn teilweise verdeckt?
- Kommt der Ball schnell auf ihn zu oder mit moderater Geschwindigkeit?
- Erwartet der Spieler den Ball, oder kommt er für ihn überraschend?
- Hat der Spieler Zeit, seine Körperbewegungen zu koordinieren? Oder handelt es sich um instinktive, eher unkontrollierte Streck-, Sprung- oder sonstige Bewegung mit begrenzter Ballberührung/-kontrolle?
- Wird der Ball am Boden gespielt oder in der Luft, wo er zumeist schwieriger zu kontrollieren ist?

Wenn ein Abwehrspieler den Ball, der von einem Angreifer kommt, kontrolliert verarbeiten kann und ihn dann – etwa durch einen technischen Fehler – zu einem gegnerischen Spieler befördert, der sich zum Zeitpunkt des letzten Ballkontakts seiner Mannschaft im Abseits befand, ist diese Abseitsstellung nicht strafbar. Das heißt: Wenn der Pass oder der Versuch, in Ballbesitz zu gelangen, oder die Klärungsaktion durch den Spieler, der den Ball unter Kontrolle bringen könnte, ungenau ist oder misslingt, ändert das nichts daran, dass dieser Spieler den Ball absichtlich gespielt hat.

Durch diese Änderung bei der Regelauslegung müssen viele Situationen, in denen bislang nicht auf strafbares Abseits entschieden wurde, nun anders bewertet werden. Diese Neuerung beim Abseits gehörte zu den Schwerpunkten bei den Schulungen für die Lizenzspielervereine.

Beginnen wollen wir unsere Analyse aber zunächst einmal mit vier Szenen, in denen das unsportliche Verhalten von Spielern und Teamoffiziellen im Mittelpunkt steht. Dazu gehören beispielsweise das außenwirksame, gestenreiche Reklamieren, das Ballwegschlagen nach einem Pfiff und das Anlaufen des Unparteiischen.

1 A



1 B



1

1a_Teamoffizielle, Ersatzspieler und ausgewechselte Spieler springen kollektiv von der Bank auf und protestieren gestenreich gegen eine Entscheidung des Schiedsrichters.

1b_Der Vierte Offizielle hat alle Hände voll zu tun, um die Gemüter zu beruhigen.



https://bit.ly/SZ0522_1



2 ▶

2a_Der Trainer von Maccabi Haifa, Barak Bakhar (gelber Kreis), ist so verärgert über eine Entscheidung des Unparteiischen, dass er die technische Zone verlässt und seinen Protest auch gestisch untermauert.

2b_Als der Vierte Offizielle versucht, ihn zu beruhigen, reklamiert der Coach deutlich sicht- und hörbar weiter. Dafür wird er vom Unparteiischen zu Recht verwarnet.

1 SC Freiburg – RB Leipzig (DFB-Pokal, Saison 2021/22, Finale)

Im Pokalfinale erregt ein kniffliger Zweikampf zwischen dem Freiburger Nicolas Höfler und Dani Olmo im Freiburger Strafraum kurz vor dem Ende der Verlängerung die Gemüter der Leipziger, die vehement einen Strafstoß fordern, den der Unparteiische jedoch nicht gibt. Team-offizielle, Ersatzspieler und ausgewechselte Spieler springen kollektiv von der Bank auf und protestieren gestenreich (**Foto 1a**).

Der Vierte Offizielle hat alle Hände voll zu tun, um die aufgebrachtten Sachsen jenseits der Seitenlinie zu beruhigen (**Foto 1b**). Ein solches Verhalten überschreitet die Grenzen des Tolerablen deutlich und muss Konsequenzen nach sich ziehen. Der ausgewechselte Leipziger Kevin Kampl, der bereits verwarnet war und sich hier besonders hervorgetan hat, wird deshalb zu Recht mit „Gelb/Rot“ des Innenraums verwiesen.

2 1. FC Union Berlin – Maccabi Haifa (Conference League, Saison 2021/22, Vorrunde)

Nach einem Zweikampf zwischen dem Berliner Rani Khedira und Omer Atzili entscheidet der Schiedsrichter auf Foulspiel gegen Maccabi Haifa (grüne Trikots). Der Trainer des israelischen Klubs, Barak Bakhar, ist darüber so verärgert, dass er die technische Zone verlässt und seinen Protest auch gestisch untermauert (**Foto 2a**). Als der Vierte Offizielle versucht, ihn zu beruhigen, reklamiert der Coach deutlich sicht- und hörbar weiter (**Foto 2b**). Dafür wird er vom Unparteiischen verwarnet.

Auch diese Entscheidung ist so berechtigt wie notwendig. In der Regel 12 ist festgelegt, dass das eindeutige Verlassen der eigenen technischen Zone durch einen Teamoffiziellen sowie das respektlose Verhalten gegenüber dem Referee oder seinen Assistenten, wie es durch außenwirksamen Protest gegeben ist, eine Verwarnung nach sich ziehen müssen. Unterlässt der Unparteiische



3 A

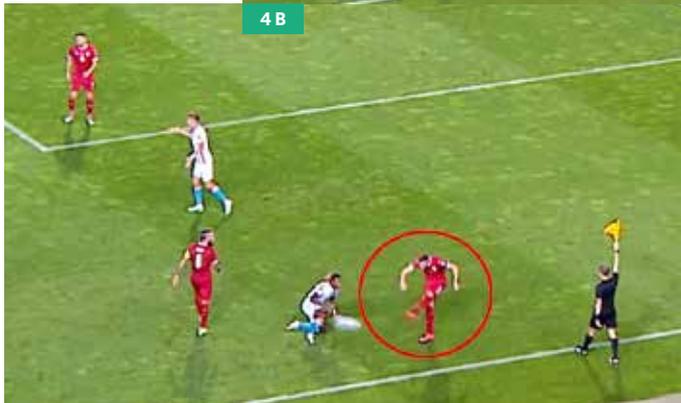
3a_Vier albanische Spieler, darunter Hysaj (roter Kreis), protestieren gegen eine Freistoß-Entscheidung des Schiedsrichters, indem sie sich gestenreich beklagen und teilweise auf den Unparteiischen zulaufen.

3b_Hysajs Gestik ist dabei besonders vehement und respektlos. Der Unparteiische verwarnet den Spieler deshalb.



3 B

3 ▶



4

4a_Der Luxemburger Gerson Rodrigues (gelber Kreis) wird an der Seitenlinie zu Fall gebracht. Der Schiedsrichter-Assistent zeigt das Vergehen mit der Fahne an.

4b_Deutlich nach dem Pfiff schießt der serbische Verteidiger Strahinja Pavlović (roter Kreis) den Ball weit weg. Ein solches Verhalten ist eindeutig unsportlich und muss eine Verwarnung zur Folge haben.

diese Sanktion, dann läuft er Gefahr, dass Teamoffizielle wie Spieler diese Nachricht als Einladung zu weiteren Protesten begreifen. In einer Situation wie dieser muss der Schiedsrichter klare Grenzen ziehen.

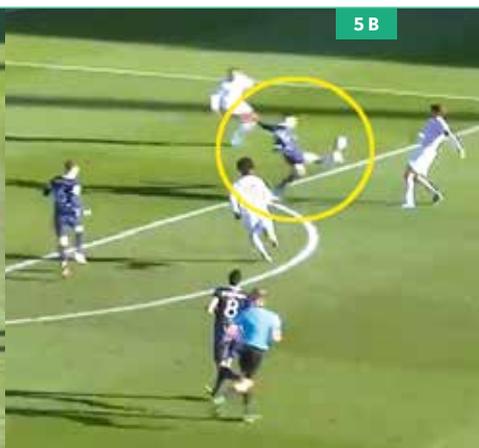
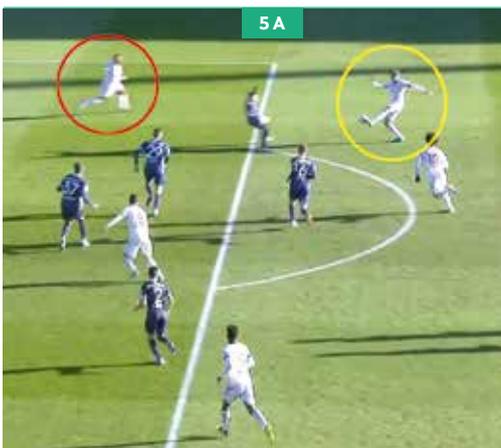
3 Albanien – Polen (WM-Qualifikation, Saison 2021/22, 8. Spieltag)

Im polnischen Strafraum setzt sich der Albaner Elseid Hysaj gegen Tymoteusz Puchacz regelwidrig ein, indem er seinen Gegenspieler mit dem Arm gegen die Brust stößt. Der Schiedsrichter unterbricht deshalb das Spiel und erkennt auf direkten Freistoß für Polen. Dagegen protestieren gleich vier albanische Spieler (**Foto 3a**), darunter Hysaj (roter Kreis), indem sie sich gestenreich beklagen und teilweise auf den Unparteiischen zulaufen. Hysajs Gestik ist dabei besonders vehement und respektlos (**Foto 3b**).

Zu Recht verwarnt der Schiedsrichter deshalb den Albaner. Das Anlaufen oder gar Bestürmen des Spielleiters mit mehreren heftig reklamierenden Spielern, auf Englisch mit dem Terminus „mobbing the referee“ treffend bezeichnet, ist eindeutig ein unsportliches Verhalten, das zumindest für den auffälligsten, aktivsten Spieler eine Gelbe Karte nach sich ziehen muss. Wer sich auf dem Spielfeld so benimmt wie Hysaj in dieser Situation, darf nicht ohne Sanktion davonkommen.

4 Serbien – Luxemburg (WM-Qualifikation, Saison 2021/22, 5. Spieltag)

Bei einem Angriff der Gäste bringt Nemanja Gudelj den Luxemburger Gerson Rodrigues an der Seitenlinie zu Fall. Als der Gefoulte am Boden liegt (**Foto 4a**), hebt der Schiedsrichter-Assistent die Fahne, um das Vergehen anzuzeigen, und der Unparteiische unterbricht das Spiel,



5

5a_Thomas Müller (gelber Kreis) spielt den Ball in Richtung seines Teamkollegen Serge Gnabry (roter Kreis), der sich in einer Abseitsposition befindet.

5b_Danilo Soares (gelber Kreis) streckt sein linkes Bein aus und lenkt den Ball mit dem Fuß zu Gnabry. Das ist kein kontrolliertes Spielen des Balles, Gnabrys Abseitsstellung ist deshalb strafbar.



https://bit.ly/SZ0522_5



6 ▶

6a_Thomas Delaney (gelber Kreis) schlägt den Ball aus der eigenen Hälfte auf seinen Mitspieler Erling Haaland (roter Kreis), der sich in der gegnerischen Hälfte knapp im Abseits befindet.

6b_Auf dem Weg zu Haaland wird der Ball minimal vom Paderborner Svante Ingelsson abgefälscht, als dieser versucht, den Ball mit einem „langen Bein“ aufzuhalten. Auch das ist kein kontrolliertes Spielen des Balles, Haalands Abseitsstellung ist damit strafbar.



https://bit.ly/SZ0522_6

um auf Freistoß für Luxemburg zu entscheiden. Deutlich nach dem Pfiff schießt der serbische Verteidiger Strahinja Pavlović den Ball weit weg (**Foto 4b**).

Auch ein solches Verhalten ist eindeutig unsportlich und muss eine Verwarnung zur Folge haben. Wenn der Schiedsrichter die Partie unterbricht, alle den Pfiff vernommen haben und ein Spieler dennoch den Ball wegschlägt, dann ist das respektlos – ganz gleich, ob durch diese Handlung gegen die Entscheidung des Unparteiischen protestiert oder die Spielfortsetzung verzögert werden soll. Auch in einem solchen klaren Fall macht sich der Unparteiische das Leben selbst unnötig schwer, wenn er aus falscher Kulanz auf die Gelbe Karte verzichtet.

5 VfL Bochum – FC Bayern München (Bundesliga, Saison 2021/22, 22. Spieltag)

Bei einem Angriff der Münchner kommt Thomas Müller (**Foto 5a**, gelber Kreis) vor dem Bochumer Strafraum in Ballbesitz und spielt den Ball in Richtung seines Teamkollegen Serge Gnabry (roter Kreis), der sich in diesem Moment in einer Abseitsposition befindet. Der Bochumer Verteidiger Danilo Soares (**Foto 5b**, gelber Kreis) streckt sein linkes Bein aus und lenkt den Ball mit dem Fuß zu Gnabry. Nach drei weiteren Stationen mündet diese Angriffsphase in einem Tor für den FC Bayern, das vom Schiedsrichter auch anerkannt wird.

Ein solcher Treffer kann jetzt nicht mehr zählen, denn Soares hat nicht die Möglichkeit, den Ball zu kontrollieren. Der Ball kommt aus kurzer Entfernung auf ihn zu, der Bochumer unternimmt eine instinktive, unkoordinierte Bewegung mit dem linken Fuß zum Ball, der in der Luft ist. Das wird nun nicht mehr als absichtliches Spielen des Balles bewertet, durch das eine Abseitsstellung aufgehoben wird. Gnabrys Abseitsposition ist somit strafbar.

6 Borussia Dortmund – SC Paderborn 07 (DFB-Pokal, Saison 2020/21, Achtelfinale)

Der Dortmunder Thomas Delaney (**Foto 6a**, gelber Kreis) schlägt den Ball aus der eigenen Hälfte weit auf seinen Mitspieler Erling Haaland (roter Kreis), der sich in der gegnerischen Hälfte knapp im Abseits befindet. Tatsächlich kommt der Ball zu ihm, auf dem Weg dorthin wird er minimal vom Paderborner Svante Ingelsson abgefälscht (**Foto 6b**), als dieser versucht, den Ball mit einem „langen Bein“ aufzuhalten. Haaland bringt das Spielgerät unter Kontrolle und erzielt ein Tor.

Der Treffer zählte seinerzeit, weil der Schiedsrichter die Aktion von Ingelsson zu Recht als bewusstes Spielen des Balles bewertete. Dass der Paderborner den Ball nur ganz geringfügig abgefälscht hatte, war unerheblich. Denn nicht die Intensität des Ballkontakts, sondern nur die Frage, ob der Spieler die Absicht hatte, den Ball überhaupt zu spielen, war von Bedeutung.

Heute dagegen würde das Tor wegen Abseits annulliert. Der Ball ist zwar relativ lange unterwegs, aber das „lange Bein“ von Ingelsson in der Luft ist keine koordinierte Aktion, sondern eine instinktive und nicht kontrollierte Streckbewegung. Ingelsson hätte nicht die Möglichkeit, den Ball zu kontrollieren, also ihn zu einem Mitspieler zu spielen, anzunehmen oder zu klären. Er berührt den Ball auch nur minimal.

7 Schweiz – Belgien (Nations League, Saison 2018/19, Vorrunde)

Belgien (gelbe Trikots) ist im Angriff, Dries Mertens (**Foto 7a**, gelber Kreis) will den Ball zu Thorgan Hazard (roter Kreis) passen, der deutlich im Abseits ist. Der Schweizer Nico Elvedi (**Foto 7b**) versucht, den Ball mit seinem rechten Fuß anzunehmen, doch dabei unter-



7 ▶

7a_Dries Mertens (gelber Kreis) will den Ball zu Thorgan Hazard (roter Kreis) passen, der deutlich im Abseits steht.

7b_Nico Elvedi (gelber Kreis) verspringt der Ball beim Versuch, ihn anzunehmen. Hazard erlauft das Spielgerät und trifft ins Tor. Der Treffer zählt, weil Elvedi genügend Zeit hatte, seine Bewegungen zu koordinieren und den Ball kontrolliert zu spielen.

läuft ihm ein technischer Fehler, und der Ball springt ihm vom Fuß. Hazard erlauft das Spielgerät und trifft ins Tor, der Unparteiische erkennt den Treffer an.

Dieses Tor zählt weiterhin. Denn Elvedi hat die Kontrolle über die Situation, den Raum und seine Körperbewegungen. Der Ball kommt für ihn nicht überraschend, und er hat genügend Zeit, seine Ballverarbeitung zu koordinieren, zumal das Spielgerät flach und nicht sonderlich scharf gespielt wird. Eine kontrollierte Ballannahme wäre für den Schweizer problemlos möglich, und dass sie ihm misslingt, liegt ausschließlich an ihm selbst. Damit ist die Abseitsstellung von Hazard nach wie vor aufgehoben und das Tor gültig.

8 SSC Neapel – FC Barcelona (Europa League, Saison 2021/22, K.o.-Runden-Playoff)

Bei einem weiten Abschlag von Barcelonas Torwart Marc-André ter Stegen (Foto 8a, gelber Kreis) befin-

det sich Ferran Torres (roter Kreis) knapp im Abseits. Auf Höhe der Mittellinie springt Neapels Verteidiger Amir Rrahmani zum Kopfball (Foto 8b, gelber Kreis), dabei befördert er den Ball zu Ferran Torres (grüner Kreis). Dieser bedient seinen Mitspieler Frenkie de Jong, der den Ball ins Tor des SSC Neapel schießt.

In dieser Situation liegt ein kontrolliertes Spielen des Balles durch Rrahmani vor: Der Ball kommt aus großer Distanz und damit nicht überraschend, und der Neapolitaner hat jederzeit freie Sicht auf ihn. Er hat ausreichend Zeit, seine Körperbewegungen zu koordinieren, zumal kein Gegner auch nur in der Nähe ist. Dass Rrahmanis Kopfball bei einem Gegner landet, liegt nicht an der fehlenden Kontrollmöglichkeit, sondern es handelt sich um einen technischen Fehler. Aus all diesen Gründen ist die Abseitsstellung von Ferran Torres aufgehoben, in der vergangenen Saison wie auch heute.

TEXT Alex Feuerherdt, Rainer Werthmann, Jan-Hendrik Salver



8 ▶

8a_Bei einem Abschlag von Barcelonas Torwart Marc-André ter Stegen (gelber Kreis) befindet sich Ferran Torres (roter Kreis) knapp im Abseits.

8b_Amir Rrahmani (gelber Kreis) springt zum Kopfball, dabei befördert er den Ball zu Ferran Torres (grüner Kreis). Hier liegt ein kontrolliertes Spielen des Balles durch Rrahmani vor, weshalb die Abseitsstellung nicht strafbar ist.

PFEIFEN VERBINDET

In Kriftel (Main-Taunus-Kreis) kämpften 22 Schiedsrichter-Teams nicht nur um den Titel des inoffiziellen Deutschen Meisters, sondern hatten vor allem auch viel Spaß am gemeinsamen Kicken.

Die größte Herausforderung am Turniertag stellten die tropischen Temperaturen jenseits der 35 Grad dar, sodass neben den Füßen auch der (Kunst-)Rasen teilweise dampfte. Abhilfe wussten die Teams des Deutschen Meisters und Pokalsiegers zu schaffen. Während „die Bayern“ ihre Waden im mitgebrachten Pool kühlten, boten „die Bullen“ ein schattiges Plätzchen unter ihrem Pavillon an, mit dem auch die Kicker vom Kreisfußballverband (KFV) Holstein ausgerüstet waren. Letztere sehnten sich aber dennoch nach ihrer kühlen Meeresbrise, während ihr Torhüter die gegnerischen Spieler studierte, was sich am Ende noch auszahlen sollte ...

Sowohl im Viertelfinale gegen RB Leipzig als auch im Halbfinale gegen die SpVgg Otto Fleck (mit einigen Bundesliga-Referees im Team) und erst recht im Endspiel gegen den FC Bayern avancierte Daniel Quoos zum „Storch mit den Krakenarmen“, als er sage und schreibe neun Neunmeter abwehrte, somit zum Spieler des Tages und der KFV Holstein zum überraschenden Sieger des Turniers wurde.

Damit stellte er auch Reporterlegende Rolf Töpferwien und DFB-Lehrwart Lutz Wagner in den begehrten (prominenten) Schatten. Ersterer konnte als Live-Kommentator für die Halbfinals und das Endspiel gewonnen werden und gab einige Anekdoten zum Besten. Zweiterer hatte ein absolutes Heimspiel und hätte den Spielen fast vom eigenen Gartenzaun zuschauen können.

In der Krifteler „Schwarzbachhalle“ fand am Abend die Siegerehrung mit anschließender Party statt, bei der es auch ein wenig emotional wurde. Der „Dirigent und Gründervater“ dieser Meisterschaft, Luis Bass (SR Allstars Berlin), gab nach 21 Jahren seinen Posten als Organisationsleiter ab und verabschiedete sich in den Ruhestand. „Dieses Turnier ist für uns Schiedsrichter ein großartiger Saisonabschluss, um mit vielen alten und neuen Freunden Zeit zu verbringen. Bei allem sportlichen Ehrgeiz sollten wir nicht vergessen, dass wir alle



unserem leidenschaftlichen Hobby nachgehen, ob als Schiedsrichter, Spieler oder Fan!“, sagte er zu seinem Abschied.

Das Schiedsrichter-Turnier wird abwechselnd von verschiedenen Vereinigungen und Vereinen in Zusammenarbeit mit den Verbänden ausgerichtet. Im kommenden Jahr treffen sich die Unparteiischen in München, wo das Turnier vom FC Bayern und dem TSV 1860 als Doppelausrichter organisiert wird.

TEXT Lars Albert

FOTOS Lars Albert (1), David Bittner (2-5)



3



1_Luis Bass war seit 2001 Organisationsleiter.

2_Das Turnier als großes Miteinander: Florian Baum (Hamburg), André Bass (Berlin), Per Roloff (Kiel) und Oliver Groß (Leipzig, von links).

3_Das Team Otto Fleck mit Bundesliga-Referees und DFB-Mitarbeitern.

4_Erinnerungsfotos schon vor dem Anstoß.

5_Die Leipziger Schiedsrichter brachten Fan-Unterstützung mit.

4



5



AUS DEN VERBÄNDEN

HESSEN



60 Jahre Schiedsrichter

Im Rahmen des Lehrabends der Schiedsrichtervereinigung Limburg-Weilburg wurde Lothar Müller für seine langjährige Tätigkeit ausgezeichnet. Bereits im Mai 1962 hatte er, damals im Alter von 14 Jahren, die Prüfung abgelegt. Und auch heute ist er noch für seinen Heimatverein, den TSV 1863 Kirberg, aktiv. Müller leitet immer noch Spiele der Alten Herren sowie der D- und E-Junioren und kommt pro Saison auf rund 40 bis 50 Einsätze. Insgesamt hat der Unparteiische im Laufe der Jahre mehr als 4.500 Spiele geleitet – und sein Hobby „macht immer noch genauso viel Spaß wie am ersten Tag“, sagte der Jubilar. Unter großem Beifall seiner Schiedsrichterkollegen erhielt er von seinem Kreis-Schiedsrichter-Obmann Ralf Schuchardt und KSA-Mitglied Harald Mersdorf eine Urkunde und eine Anerkennungs-Tafel der Schiedsrichtervereinigung.

TEXT David Bittner

SACHSEN-ANHALT



Nachwuchs für die Kreise

In Sachsen-Anhalt haben 31 junge Menschen erfolgreich die Schiedsrichter-Prüfung absolviert – sie hatten zuvor am Junior-Schiedsrichter-Lehrgang teilgenommen, der nun schon zum sechsten Mal veranstaltet wurde. Insgesamt 50 angehende Referees hatten am Lehrgang teilgenommen. Diejenigen, die zur Prüfung verhindert waren, werden diese in den jeweiligen Kreis- und Stadtfachverbänden ablegen. „Ein besonderer Dank gilt den vier Referenten Paul Geißler, Albert Lehmann, Lukas Pilz und Maximilian Scheibel, selbst junge Schiedsrichter, die die Ausbildung maßgeblich mitgestaltet und Verantwortung übernommen haben. Wir als Landesverband freuen uns, neue Schiedsrichter für die Kreis- und Stadtfachverbände sowie die Vereine gewonnen zu haben“, sagte Markus Scheibel, Vorsitzender im FSA-Schiedsrichterausschuss, am Rande des Prüfungswochenendes.

TEXT Robert Kegler

BERLIN



30 Referees bei den Special Olympics

Als Ende Juni in Berlin die Special Olympics stattfanden, kamen dort auch 30 Berliner Unparteiische zum Einsatz. Sie standen eine Woche lang täglich zwischen 9 und 17 Uhr auf dem Platz. Zur Vorbereitung auf das Turnier hatten Webinare zur Geschichte und zum Umgang mit den Athleten der Special Olympics stattgefunden. Es gab Schulungen zu den Spielregeln, es wurde eine recht komplizierte Registrierung und Akkreditierung durchlaufen und es gab eine Einkleidung durch den Veranstalter. Die Special Olympics sind die größte Sportveranstaltung für Menschen mit einem geistigen oder einem mehrfach körperlichen Handicap. In rund 20 Sportarten wurde in Berlin und Umgebung um Medaillen auf nationaler Ebene gekämpft.

TEXT Andy Weißborn

RHEINLAND



Abschied für zwei Funktionäre

Nach 21 Jahren im Verbands-Schiedsrichterausschuss (davon 18 Jahre als Verbands-Obmann) kandidierte Erich Schneider beim jüngsten Verbandstag nicht mehr für eine Wiederwahl. Rückblickend sagt der ehemalige FIFA-Schiedsrichter-Assistent: „Es war eine schöne Zeit, die ich nicht bereue. Vor allem hatte ich in all den Jahren sehr gute und zuverlässige Kollegen in meinem Ausschuss, auf die ich mich zu 100 Prozent verlassen konnte.“ Zum Nachfolger von Erich Schneider wurde der bisherige Verbands-Lehrwart Ulrich Schneider-Freundt gewählt. Auch Reinhard Maguin, langjähriger Beisitzer im Ausschuss, gab den Staffelstab in jüngere Hände weiter. Beim Qualifikationslehrgang der Rheinlandliga-Schiedsrichter überreichten die Unparteiischen jeweils ein namentlich signiertes Schiedsrichtertrikot.

TEXT Fabian Mohr

NIEDERRHEIN



Der Sieger kommt aus Kempen/Krefeld

Das Schiedsrichter*innen-Team aus dem Fußballkreis Kempen/Krefeld hat das „Andreas-Thiemann-Jungschiedsrichter-Masters“ des FV Niederrhein gewonnen. In einem spannenden Finale auf der Anlage des SC Werden-Heidhausen in Essen gab es ein 1:0 gegen die Mannschaft aus dem Kreis Remscheid. Rund 150 junge Unparteiische aus allen 13 Fußballkreisen waren bei dem Turnier dabei. Im Frühjahr 2020 hatte man das Jungschiedsrichter-Masters umbenannt, um die jahrelange Arbeit von Andreas Thiemann für die Schiedsrichterfamilie am Niederrhein zu würdigen. Der Vorsitzende des Verbands-Schiedsrichterausschusses war im April 2020 im Alter von 50 Jahren gestorben.

TEXT Thomas Palapies-Ziehn

BREMEN



Neuer Sponsor vorgestellt

Nach zwei Jahren coronabedingter Pause trafen sich die Spitzen-Schiedsrichter Bremens wieder zu einem gemeinsamen Sommerlehrgang, um sich auf die neue Saison vorzubereiten. Im Rahmen dieses Lehrgangs teilte Dr. Malte Dittrich, Obmann für die Region Bremen-Stadt, den Unparteiischen mit, dass es erstmals gelungen sei, auch die Schiedsrichter und Assistenten der Bremen-Liga sowie die Schiedsrichter des Talentkaders zu sponsern. Die Firma Kensington wird die Schiedsrichter mit entsprechender Ausrüstung für die Spiele ausstatten. Vertreter des Unternehmens waren der Einladung zum Lehrgang gefolgt und zeigten sich beeindruckt von der Veranstaltung und dem Engagement der Referees.

TEXT Kai Siebrecht

SAARLAND



„Patrick-Alt-Cup“ in Illingen

Ein Junioren-Fußballturnier, das nach einem Schiedsrichter benannt ist, findet jedes Jahr im Saarland statt: Der SV Kerpen 09 Illingen hat nun schon zum fünften Mal den „Patrick-Alt-Cup“ ausgerichtet. Der Namensgeber des Turniers pfeift seit dem Jahr 2015 in der 2. Bundesliga und stammt eben auch aus dem Ort Illingen. 52 Mannschaften von G-bis C-Jugend waren in diesem Jahr am Start, was die Teilnahme von mehr als 500 Jugendspielern bedeutete.

TEXT David Bittner

SÜDWEST



Austausch über die Grenzen

Es ist schon Tradition, dass sich zu Beginn einer neuen Saison die Vertreter der Kreise Zweibrücken/Pirmasens und Kusel/Kaiserslautern mit den Verantwortlichen der Schiedsrichtergruppen aus dem Ostsaarkreis zu einer Besprechung treffen. Unterschiede in der Regelanwendung – so wird zum Beispiel im Saarland bei den Senioren mit einer Zehn-Minuten-Strafe gespielt und im Südwesten nicht – sowie die Anpassung der Schiedsrichterspesensätze auf beiden Seiten waren Themen des Abends.

TEXT Cedric Stolte

SÜDBADEN



Beobachter-Lehrgang in Saig

Nicht nur die Schiedsrichter müssen fit für die neue Saison sein, auch die Beobachter benötigen entsprechende Fachkompetenz. Unter der Leitung des Verbands-Schiedsrichter-Obmanns Ralf Brombacher und seinem Stellvertreter Harry Ehing wurden die Verbandsbeobachter in den neuen Beobachtungsbogen eingewiesen und mithilfe einer Spielanalyse wurde ihnen das neue Punktesystem veranschaulicht. Außerdem mussten die Beobachter den Konformitätstest ablegen, der von allen bestanden wurde.

TEXT Steffen Fante



- 1_Schiedsrichter-Funktionäre aus dem Saarland und aus dem Südwesten tauschten sich aus.
- 2_Die Teilnehmer des Junior-Schiedsrichter-Lehrgangs in Sachsen-Anhalt.
- 3_Die Berliner Schiedsrichter bei den Special Olympics.
- 4_Die Firma Kensington stattet die Bremer Unparteiischen aus.
- 5_Erich Schneider (links) und Reinhard Maguin haben ihre Tätigkeit im Verbands-Schiedsrichterausschuss beendet.

DIE NÄCHSTEN THEMEN

Die Ausgabe 6/2022 erscheint am 28. Oktober 2022.

TITELTHEMA

VOR DEM WM-TURNIER IN KATAR



Die bevorstehende Fußball-Weltmeisterschaft ist unter vielen Aspekten ein Novum – vor allem aufgrund ihres ungewohnten Zeitpunkts in der Adventszeit. Wie sich die Unparteiischen – darunter auch das deutsche Team um Daniel Siebert – auf das Turnier und die Bedingungen vor Ort vorbereitet haben, zeigen wir in unserer nächsten Ausgabe.

LEHRWESEN

VOM AUFTRAG BIS ZUM SPIELBERICHT



Schiedsrichter zu sein bedeutet mehr, als zweimal 45 Minuten auf dem Platz ein Spiel zu leiten. Zu dem Hobby gehört auch eine gehörige Portion Selbstorganisation, damit die Abläufe rund ums Spiel problemlos gelingen. Der Inhalt des nächsten DFB-Lehrbriefs Nr. 106 fängt beim Bestätigen eines Spielauftrags an und reicht bis zum rechtzeitigen Ausfüllen des Spielberichts.

HISTORIE

DER KURZE ABSTOSS IM REGELWERK



In der kommenden Ausgabe der Schiedsrichter-Zeitung werfen wir einen Blick in die Historie des Regelwerks und nehmen uns dieses Mal die Abstoß-Regel vor. Welche Auswirkungen die Regeländerungen an dieser Stelle auf die Spieleröffnung der Mannschaften hatten, das beschreiben Petra Tabarelli und Lutz Lüttig.

IMPRESSUM

HERAUSGEBER

Deutscher Fußball-Bund e. V.
DFB-Campus
Kennedyallee 274
60528 Frankfurt/Main
Telefon 069/6788-0
www.dfb.de

VERANTWORTLICH FÜR DEN INHALT

Michael Herz

KOORDINATION/KONZEPTION

David Bittner, Gereon Tönnihsen

KONZEPTIONELLE BERATUNG

Lutz Lüttig

MITARBEITER DIESER AUSGABE

Lars Albert, Norbert Bause, Alex Feuerherdt,
David Hennig, Christopher Musick, Bernd Peters,
Jan-Hendrik Salver, Andreas Schröter, Lutz Wagner,
Rainer Werthmann

BILDNACHWEIS

Lars Albert, David Bittner, Thomas Böcker,
imago, scal-pictures

LAYOUT, TECHNISCHE GESAMT- HERSTELLUNG, VERTRIEB UND ANZEIGEN-VERWALTUNG

BONIFATIUS GmbH
Karl-Schurz-Straße 26
33100 Paderborn

ABONNENTEN-BETREUUNG

BONIFATIUS GmbH
Karl-Schurz-Straße 26
33100 Paderborn
abo-srz@bonifatius.de

Die Schiedsrichter-Zeitung des DFB erscheint zweimonatlich. Die Bezugsgebühren für ein Abonnement betragen jährlich 15 Euro einschließlich Zustellgebühr. Kündigungen des Abonnements sind sechs Wochen vor Ablauf des berechneten Zeitraums mitzuteilen.

Für unverlangt eingesandte Manuskripte und Fotos wird keine Haftung übernommen.



Dieses Druck-Erzeugnis wurde mit dem Blauen Engel ausgezeichnet.

www.blauer-engel.de/uz195



ABO

bequem per E-Mail: abo-srz@bonifatius.de
oder online unter: dfb.de/srz

FÜR
ALLE





Unparteiisch sein hat wieder Saison.

Egal, ob auf dem Platz oder daneben.
Wir freuen uns, auch in dieser Saison Partner
der DFB-Schiedsrichter*innen zu sein.
Denn ohne Schiris fehlt uns was.

Das Örtliche

Ohne Ö fehlt Dir was